Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 508. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. Juli 1889.

Die Kaiserreise nach England.

Kaiser Wilhelm II. wird, kaum von seiner nordischen Erholungsreise zurückgekehrt, wieder die Pflichten seines hohen Amtes übernehmen und seinen ersten Besuch in England abstatten. Diese Reise findet in den weitesten Kreisen lebhaftes Interesse. Ist doch seit Jahr und Tag in der deutschen Presse ein Kampf gegen England geführt worden, als sei der britische Vetter des deutschen Michel nicht dessen Freund und Stammverwandter, sondern sein Erbfeind, mit welchem ein Krieg in naher und unvermeidlicher Sicht sei. Uebereifrige Patrioten haben auch wiederholt der Reichsregierung eine schneidige Sprache gegen die britische Diplomatie empfohlen, insbesondere in allen Angelegenheiten der Colonialpolitik, als hätte nicht Fürst Bismarck noch bei der Berathung der ostafrikanischen Vorlage ausdrücklich erklärt, die deutsche Politik dürfe in Colonialfragen nicht einen Schritt thun, ohne sich vorher des Beistandes Englands vergewissert zu haben und als hätte nicht der leitende Staatsmann dem deutschen Reichscommissar, der beauftragt ist, die Ruhe in Ostafrika wieder herzustellen, die einzige Instruction auf den Weg gegeben, in allen Fällen mit England gemeinsame Sache zu machen. Unleugbar giebt es auch heute noch in Deutschland einflußreiche Kreise, welche es am liebsten sähen, wenn der Deutsche Kaiser seiner Großmutter jenseits des Canals den Zoll der Höflichkeit verweigerte und den Besuch in England unterließe. Man hat an jenen Stellen mit großer Genugthuung gesehen, daß Kaiser Wilhelm zuerst nach Rußland und nicht nach den Ufern der Themse ging. Heute ist man vielleicht nicht mehr ganz erbaut von jener Wahl der Reihenfolge der Besuche. Heute wird eine richtige Politik schnell erkennen, daß Deutschland, selbst wenn es mit England schlecht steht, auf das Inselreich immer noch mehr zählen kann, als wenn die Erbfreundschaft mit Rußland wieder thurmhoch wird.

Man streitet jetzt in allen officiösen Blättern, ob der Zar kommt oder nicht. Dieser Conflict ermangelt nicht einer tragikomischen Seite. Denn nachdem Deutschland öffentlich erklärt hat, nichts zu fürchten, als Gott, und nachdem Fürst Bismarck lebhaft ausgerufen, um Liebe werben wir nicht mehr, macht es einen seltsamen Eindruck, daß man dem Gegenbesuche des Zaren mit solcher Sehnsucht entgegensieht, wie einst in den Tagen von Olmütz dem Berliner Besuche des Zaren Nikolaus. Kommt der Zar, so wird ihn die Bürgerschaft der Hauptstadt mit jener Würde und Ruhe begrüßen, welche sie ihm auch bei seinem letzten Besuche gezeigt hat. Aber man wird sich nicht verhehlen, daß die Gefühle, mit denen der Zar kommt, die nämlichen sind wie dazumal. Damals sah sich der Selbstherrscher aller Reußen genöthigt, seinen Weg über Berlin zu nehmen, weil seine Kinder in Kopenhagen erkrankt waren und seine Reise dadurch einen solchen Aufschub erfuhr, daß die Seefahrt nicht mehr rathsam erschien. Der Zwang also war es, der den Zaren nach Berlin brachte. Wenn heute der Zar den Gegenbesuch in Kiel oder Berlin abstattet, so wird wiederum die Welt sich sagen, daß der russische Kaiser nur unter dem unabweislichen Gebote einer kalten Höflichkeit gehandelt hat, ohne daß sein Herz ihn zu dem Deutschen Kaiser zöge. Seine wahre Gesinnung hat Alexander III. in dem Toaste gezeigt, in welchem er den Fürsten von Montenegro seinen einzigen aufrichtigen Freund nannte.

Je zweifelhafter aber die Beziehungen Deutschlands zu Rußland und der Dynastien beider Reiche zu einander bleiben, um so erklärlicher ist die Annäherung des Deutschen Reiches an England, mit welchem, wie Fürst Bismarck gesagt hat, die deutsche Nation eine hundertjährige Freundschaft und Bundesgenossenschaft verknüpft. Daß die Reichsregierung ein großes Gewicht auf die Herstellung eines engen Einvernehmens mit dem Inselreiche legt, weiß man seit vielen Jahren. Der Kanzler selbst hat sich gelegentlich offen darüber ausgesprochen, so am 16. März 1885, wo er sagte, „daß wir, England und Deutschland, wenn nicht ausschließlich auf einander angewiesen, doch den Beruf haben, nach Stammesverwandtschaft, nach historischen Traditionen, vor allen Dingen aber nach gemeinsamen Interessen und nach der Abwesenheit widersprechender Interessen im freundlichsten Einverständniß mit einander zu leben. Dieses Einverständniß zu suchen, bin ich seit Jahr und Tag beschäftigt. Ich kann es natürlich nur finden in einer Form, die auch für Deutschland eine befriedigende ist. Das Suchen nach dieser Form nöthigt mich, durch manche Peripetie zu gehen auf diplomatischem Wege, wo auch unter Umständen der Eindruck einer Verstimmung nicht ausgeschlossen ist und wo der Wechsel zwischen Festigkeit und Nachgiebigkeit allein zum richtigen Ziele führen kann."

In den letzten Jahren ist wiederholt der Versuch gemacht worden, England für eine feste Annäherung an das mitteleuropäische Bündniß zu gewinnen. Die Reisen hervorragender Diplomaten, ihre Aufnahme an den beiderseitigen Höfen und die Aeußerungen einer gemeinhin gut unterrichteten Presse haben allenthalben die Meinung erzeugt, daß, wenn nicht ein förmliches Bündniß, so doch über eine Reihe von wichtigen Fragen ein festes Einvernehmen zwischen Deutschland und England hergestellt sei. Es ist erfreulich, daß peinliche Vorgänge, wie die garstigen Ausfälle gegen England bei der Krankheit Kaiser Friedrichs oder die schweren Anschuldigungen gegen Sir Robert Morier keinen Stachel in der britischen Bevölkerung zurückgelassen zu haben scheinen. Die Vorbereitungen zum Empfange Kaiser Wilhelms, von denen in der britischen Presse berichtet wird, lassen erwarten, daß die Aufnahme des deutschen Kaisers in England eine warme und lebendige sein wird. Hoffen wir, daß dieser Besuch auch dazu beitragen werde, die politischen Beziehungen beider Nationen noch enger zu knüpfen, und daß es dem Deutigen Kaiser vergönnt sei, jenen Wunsch zu verwirklichen, welchen sein ruhmreicher Vater im Kriegsjahre in sein Tagebuch schrieb: „Möge es mir gelingen, nach den Grundsätzen meines unvergeßlichen Schwiegervaters eine Kette zwischen beiden so ganz auf einander angewiesenen Ländern zu schmieden."

Deutschland.

♎ **Berlin**, 22. Juli. [Der Papst in Rom.] Wollte man auch den Auslassungen der officiösen Presse das erdenklichste Mißtrauen entgegensetzen, so müßte man doch aus der augenfälligen Rücksicht, welche Crispi gegenwärtig auf Oesterreich nimmt, schließen, daß mit der Abreise des Papstes von Rom im Augenblicke ernst gerechnet werden muß. Es ist sicherlich nicht ganz müßig, wenn sich ein Organ, wie die „Riforma", angelegentlich mit den Wirkungen beschäftigt, welche die Uebersiedelung des Papstes nach Barcelona oder Sevilla haben müßte. Sie spricht auch nicht mehr in jenem Tone scharfer Ironie, welcher von dem Unglauben gegenüber der Drohung ausgeht. Ihre Worte sind vielmehr ernst, sie richten sich weniger gegen den Papst als gegen eine auswärtige Macht, die zu seinen Gunsten einschreiten könnte. Welche Macht könnte heute so wahnwitzig sein? Rußland und die Pforte gewiß so wenig wie England und Amerika. Mit Deutschland und Oesterreich ist Italien verbündet, wer also bleibt übrig? Etwa Spanien, welches der Papst zum Aufenthalt für die Zukunft gewählt haben soll? Die spanische Regierung hat, nachdem Sevilla sich dem Papst als Residenz angeboten hat, den Städten verboten, solche Kundgebungen an die Curie zu erlassen. Spanien ist weder geneigt noch im Stande, einen Krieg mit Italien zu beginnen. Wer also bleibt übrig? Das einzige Frankreich. Frankreich aber ist heute doch das Land der Freigeister und Freimaurer? Sicherlich! Aber wie lange wird es das bleiben? Man rechnet offenbar im Quirinal mit einem Siege des Boulangismus, und man hält den Boulangismus für clerical. Zu dieser Vermuthung hat man einigen Grund, wenn man sich der Geschichte der Patriotenliga erinnert, welche thatsächlich clericalen Ursprungs ist, und wenn man sieht, wie Boulanger mit den Clericalen liebäugelt und — von ihnen unterstützt wird. Gleichwohl glauben wir nicht, daß die Franzosen so verblendet sein werden, einen Kreuzzug für die weltliche Herrschaft des Papstes in Scene zu setzen. Dazu würde sich weder die französische Nation mißbrauchen lassen, noch ein Bundesgenosse zu gewinnen sein. Wenn man aber meint, unter diesem Banner Oesterreich von Italien zu trennen, so dürfte man sich täuschen. Der Krieg Frankreichs gegen Italien ist ein Krieg gegen Deutschland. Und schon deshalb wird Oesterreich an seiner Bundestreue nicht entfernt einen Zweifel lassen. Immerhin ist es bemerkenswerth, daß gerade jetzt Crispi der Agitation der „Irredenta" entschieden entgegentritt. Vielleicht hält er sich für bemüßigt, der österreichischen Regierung einige Liebenswürdigkeiten zu erweisen, um selbst Gegenliebe zu ernten. Ebenso bemerkenswerth ist, daß die italienischen Blätter voll sind von Berichten über die Dringlichkeit, mit welcher Crispi von dem Kriegsminister die schleunige Vollendung der Kriegsbereitschaft fordere. Hoffentlich ist das Ende vom Liede indessen Boulangers Niederlage. Tritt dieselbe ein, so darf Europa für eine Spanne Zeit erleichtert aufathmen, auch wenn der Papst wirklich für gut halten sollte, in das Land der Kastanien überzusiedeln. Dann hat dieser Luftwechsel keine Gefahr — außer für den Papst und dessen Umgebung.

[Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehzölle] für das Etatsjahr 1888/89 entfällt auf Preußen die Summe von 44 585 255 Mark. Nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 000 000 M. kommen somit auf Grund der sogenannten „lex Huene" zur Vertheilung an die Kreisverbände ꝛc. 29 585 255 M. Hiervon fallen auf Ostpreußen 1 674 403 M., Westpreußen 1 242 123 M., Stadt Berlin 2 101 596 M., Provinz Brandenburg 2 363 642 M., Pommern 1 604 769 M., Posen 1 480 673 M., Schlesien 3 774 878 M., Sachsen 2 936 761 M., Schleswig-Holstein 1 684 005 M., Hannover 2 555 386 M., Westfalen 2 064 776 M., Hessen-Nassau 1 732 725 M., Rheinland 4 304 461 M., die Hohenzollernschen Lande 65 057 M.

[Markirung der deutsch-französischen Grenze.] Die schon längst für nothwendig erkannte bessere Markirung der deutsch-französischen Grenze wird gegenwärtig vorgenommen. Es sind nämlich in dem Eisenwerke zu Kaiserslautern 200 neue Grenzzeichen hergestellt worden, welche überall an solchen Stellen angebracht werden, wo starker Wagenverkehr über die Grenze besteht, oder wo besondere Terrainverhältnisse ein besseres Kenntlichmachen derselben erfordern. Die neuen Grenzzeichen bestehen, der „Magdb. Ztg." zufolge, aus einer etwa 3 Meter hohen gußeisernen Säule, deren Sockel fest in den Boden eingelassen wird, während das andere Ende eine gleichfalls gußeiserne Scheibe in deutschen Farben trägt. An letzterer befindet sich auf weißem Grunde der Reichsadler und die Inschrift: Deutsches Reich. Wohl mit Rücksicht darauf, daß erfahrungsgemäß französische Heißsporne gern ihr Müthchen an den deutschen Grenzzeichen zu kühlen pflegen, sind diese so solid gearbeitet, daß eine Zerstörung derselben selbst unter Anwendung von großer Gewalt nicht gut möglich ist. Die gemeinschaftlich mit Frankreich vorgenommene Bezeichnung der Grenze, deren Länge 500 Kilometer beträgt, besteht aus rund 4000 Hauptgrenzsteinen und 1400 Zwischengrenzsteinen, wozu noch 60 Kreuz- und 270 Doppelsteine kommen. Sämmtliche dieser Grenzsteine ragen nur sehr wenig aus der Erde hervor, so daß sie leicht übersehen werden können, namentlich in den mit Wald oder Gestrüpp bewachsenen Gebieten.

[Die Münstersche Bisthumsfrage] wird von den clericalen Blättern in sehr erregtem Tone besprochen. Die „Germ." meint, die Lage der katholischen Kirche in Preußen sei eine ernste. Wenn es sich bestätige, wie es kaum noch zweifelhaft scheine, daß der erledigte Bischofsstuhl in Münster auf Betreiben der Staatsregierung nicht in der gesetzlich festgesetzten Weise besetzt werden kann, so liege wiederum ein Fall vor, „wo die weltliche Staatsgewalt ihre Machtbefugnisse in den wichtigsten inneren Angelegenheiten der Kirche zur Geltung zu bringen sucht. Diese fortgesetzte Einmischung des Staates in rein kirchliche Angelegenheiten müßte aber mit der Zeit oder auch schon bald zu einem Staatskirchenthum führen, das für die katholische Kirche von den verderblichsten Folgen wäre." Ferner erhält die „Germ." folgendes Telegramm aus Rom: „Anfangs beabsichtigte Berlin die ganze Liste des Münsterischen Domcapitels zu streichen, damit durch Rom ein Regierungscandidat ernannt werde. Da man die Unmöglichkeit, solche Concession zu erreichen, einsah, wurden förmliche Anfragen an den Vatican unterlassen." Die „Germ." bemerkt dazu, der päpstliche Stuhl werde die Regierung wohl „auf den rechten Weg" verwiesen haben.

[Ueber Deutsch-Ostafrika] urtheilt Dr. Hugo Zöller in der „Köln. Ztg.", der in Folge des Aufstandes allerdings nur die Insel Zanzibar und einige Küstenpunkte besuchen konnte, daß Kamerun und das Südseeschutzgebiet viel günstigere Aussichten für den Plantagenbau bieten, als Ostafrika. Die in Colonien auf der Insel Zanzibar von der deutsch-ostafrikanischen Plantagengesellschaft gemachten Versuche mit Tabak, Zuckerrohr, Baumwolle und Kaffee haben ebenso wie auf der kostspieligen Plantage „Olga" den darauf verwandten Fleiß nicht genügend belohnt. In Zukunft wird kein Tabak mehr in Kibueni gepflanzt werden, da im Gegensatz zur Festlands-Plantage Lewa die Ergebnisse ziemlich ungünstig gewesen sind. Die Plantagengesellschaft, in deren Dienst nur noch die Herren Koch, Oehlschläger, Rohde, Richter und Tomaschewski stehen, wartet ruhigere Zeiten ab und hat einstweilen ihre meisten Beamten entlassen. Ueber das Klima von Ostafrika urtheilt Dr. Zöller wie folgt: „Es scheint, daß man in Ostafrika nicht so leicht und nicht so häufig wie in Neuguinea am Fieber erkrankt, daß aber die ostafrikanischen Fieber häufiger als diejenigen von Neuguinea einen tödtlichen Ausgang haben. Mit anderen Worten: In Ostafrika ist der Procentsatz der Erkrankungen geringer und der Procentsatz der Todesfälle größer, als in Neuguinea. Die schwersten Erkrankungen innerhalb des Gebietes der Deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft sollen in Dar-es-Salam beobachtet worden sein. Eine große Plage für manche Bewohner Ostafrikas — andere bleiben ganz davon verschont — sind die „Mango-Beulen" genannten Blutgeschwüre, mit denen sich bisweilen, und zwar angeblich zur Reifezeit der Mango-Pflaumen, der ganze Körper bedeckt. Neuerdings sind auch fast epidemisch auftretende Leistendrüsenanschwellungen, welche früher fast unbekannt gewesen sein sollen, sehr häufig geworden.

[Die Museumsbauten.] Die Meldung, daß im nächsten Etat des Cultusministeriums für 1890/91 eine Summe zur Ausführung der seit Jahren geplanten Museumsbauten verlangt werden wird, bestätigt sich. Dem Vernehmen nach werden die für die Bearbeitung der Entwürfe bestimmten Summen zunächst verlangt, so daß die Ausführung der Bauten überhaupt noch nicht in Frage kommt, also wohl noch geraume Zeit sich hinausziehen wird, da ohne die Grundlage ausführlicher durchgearbeiteter Pläne sich auch ein Kostenanschlag noch nicht machen läßt. Nach den früheren Aufstellungen, und nach der dem Abgeordnetenhause zugegangenen Denkschrift sollen von der 33 000 Quadratmeter betragenden Grundfläche der Museumsinsel 22 500—22 600 Quadratmeter bebaut werden. Zunächst muß an der Stadtbahn eine angemessene Breite frei bleiben, um für die südlich gelegenen Gebäude das nöthige freie Licht zu gewinnen. Dann muß den Museumsgebäuden unter sich ein Abstand gewährt werden, um sie gegen Beeinträchtigung ihrer Beleuchtung zu sichern. Dieser Abstand wird bei der beträchtlichen Höhe, welche die Mehrzahl dieser Bauten erhält, auf 50 bis 60 Meter bemessen. Auch wird daran festgehalten, nicht allzuviel in je einem großen Gebäude zusammenzufassen, sowohl um der Besucher, wie vor allem der Sicherheit gegen Feuer und anderer Gefahren willen. Bei der so intensiven Ausnutzung des Raumes wird natürlich nicht an eine gleichartige Bebauung gedacht; neben geschlossenen mehrgeschossigen Baukörpern sollen Verbindungshallen und glasbedeckte Höfe hergestellt werden. Neben dem Bau dreier Gebäude auf der Museumsinsel für die germanischen und sonstigen Antiken, für die Gipsabgüsse und für die Kunstwerke der Renaissancezeit war früher die Erweiterung der Nationalgalerie durch einen besonderen Bau in Aussicht genommen worden. — Im Uebrigen meldet der „Hamb. Corr.", daß die Ausarbeitung von Plänen für das Renaissance-Museum dem Hofbaurath Ihne, für das Antiken-Museum dem Professor Fr. Wolff, für das Museum der Gipsabgüsse dem Baurath Schwechten übertragen ist.

[Zum Bäckerstrike.] Am Montag hielten, wie der „B. B.-C." berichtet, sowohl die Gesellen wie die Meister Versammlungen ab. Die von den strikenden Gesellen auf Tivoli abgehaltene Versammlung war von kaum 1500 Bäckergesellen besucht. In dieser Versammlung gab der Vorsitzende der Commission, Herr Pfeiffer, selbst zu, daß am Sonntag große Massen von Gesellen die Arbeit wieder aufgenommen hätten. Er schrieb die Schuld den Gesellen der großen Bäckereien von Schindler, Gartz und Katzfuß zu, welche durch ihre Nichtbetheiligung am Strike entmuthigend auf die andern eingewirkt hätten. Der zweite Leiter des Strikes, Herr Hoppe, gab die Erklärung ab, daß er genug vor dem Eintritt in die Ausstandsbewegung ohne genügende Organisation und ohne genügenden Fonds gewarnt habe. Er werde in Zukunft keine Bewegung wieder einleiten. In der Discussion stellte der Geselle Müller, welcher auch den Antrag auf Ausschluß der Berichterstatter in der Handwerker-Vereinssaal-Versammlung gestellt und durchgebracht hatte, den Antrag: eine allgemeine Arbeiterversammlung einzuberufen und in derselben den Beschluß durchzubringen, daß die Arbeiter nur bei solchen Meistern ihre Backwaaren entnehmen sollen, welche die Forderungen der Gesellen bewilligt haben. Die Versammlung reagirte auf diesen Antrag nicht. Es wurde vielmehr eine den vollen Rückzug offenbarende Resolution angenommen „die Bewegung in Fluß zu halten, damit das, was jetzt nicht erreicht worden ist, in der nächsten Zeit erreicht werde und zu diesem Behufe dem Verbande deutscher Bäcker beizutreten . . ." Ein noch größeres Fiasco erlebten die strikenden Gesellen in der auf ihre Veranlassung hin vom Bäckermeister Mittendorf Nachmittag 2 Uhr nach dem Genz'schen Salon, Elsasserstraße 10, einberufenen Versammlung „sämmtlicher Bäckermeister Berlins und Umgegend." Die Versammlung wurde auf Grund des Socialistengesetzes polizeilich aufgelöst. Sie war bis vor drei Uhr, wo die Eröffnung stattfinden mußte, von nur wenigen Meistern besucht, deren Zahl sich allgemach auf etwa 50 steigerte. Der frühere Gesellen-Ausschuß — derselbe hat aus Anlaß des Strikes demissionirt — und die Strike-Commission waren anwesend. Herr Mittendorf mußte die Versammlung selbst leiten, da die Meister selbst auf dringendes Ansuchen sich weigerten, ihm in der Geschäftsleitung zu assistiren. Den schwachen Besuch führte Herr Mittendorf darauf zurück, daß die Innung der Bäckermeister gerade gestern ihre Quartalssitzung so lange ausdehnte. „Sie sitzen schon seit 9 Uhr Vormittags im „Mehlhause", und als ich um halb 2 Uhr Mittags fortging, saßen sie noch und werden auch jetzt noch sitzen, damit nur kein Meister diese Versammlung besuchen kann." Der Redner meinte, daß die Versammlung keinen Zweck habe, gab aber dann seiner persönlichen Meinung dahin Ausdruck, daß man die Forderungen der Gesellen bewilligen könne, wenn sie mit einer zwölfstündigen Arbeitszeit einverstanden wären und es mit Kost und Logis beim Meister bewenden ließen. Die Meister hätten ja ohnehin schon drei bis vier Mark pro Woche zugelegt. Weiter führte der Redner aus, daß thatsächlich noch eine Gesellennoth herrsche. Der Innungs-Vorstand habe sich mit Gesellen wohl versehen, die Anderen aber litten Noth. Er selbst habe die Hilfe der Behörden in Anspruch nehmen müssen, um seine Lieferungen ausführen zu können. Wiederholt habe er sich an den Sprechmeister Krebs gewendet, bis jetzt aber noch nicht einmal eine Antwort, geschweige denn einen Gesellen erhalten. Es sei bedauerlich, daß die Innung jeden Einigungsversuch abgelehnt habe, bedauerlicher aber, daß die heutige Versammlung so schwach besucht sei. Kein Meister meldete sich zum Wort. Herr Mittendorf ließ deshalb zunächst den Altgesellen Nuoffer und den Gesellen Hoppe sprechen, die beide über den bisherigen Verlauf des Strikes berichteten. Hoppe, der einer Leichenfeierlichkeit wegen im Traueranzuge erschienen war, sprach zum Schlusse seiner Berichterstattung gegen die „gegenwärtige reactionäre Strömung". Friedrichs des Großen Ausspruch: „Ich bin es müde, über Sclaven zu herrschen" — äußerte der Redner —, wäre in der jetzigen reactionären Zeit recht am Platze. Lebte der „alte Fritz" heute, er würde nicht nur „kopfwackelnd" mit dem Krückstock dreinschlagen. Am „ganzen Körper wackelnd" würde er dieser Gesellschaft ihre Reinigung geben. Bei diesen Worten erklärte der Polizeilieutenant die Versammlung für aufgelöst. (Wer hätte das für möglich gehalten, daß der „alte Fritz" Veranlassung zu einer Versammlungsauflösung auf Grund des Socialistengesetzes geben könnte?)

[Beleidigungsklage.] Ein Streit zwischen den Vorstandsmitgliedern des Clubs „Hohenzollern" hat eine Privatklage wegen Beleidigung gezeitigt, die der Baron von dem Knesebeck gegen Dr. Blasius angestrengt hat, und die, wie die „Voss. Ztg." berichtet, am Montag zum zweiten Male das Gericht beschäftigte. Am Abend des 28. März d. J. ging es in dem genannten Club sehr stürmisch her. Der Kläger warb für einen von ihm zu stellenden Antrag Stimmen. Es sollte danach in den Räumen des Hohenzollern-Clubs hinfort keinerlei Politik mehr getrieben, auch sollten dieselben zu politischen Zwecken nicht mehr hergegeben werden. Dieser Antrag stieß auf Widerstand und hatte die Mitglieder in zwei Lager getheilt. Zu den Widersprechenden gehörte auch der Beklagte, welcher den Antrag schon um deswegen für unausführbar hielt, weil dem Verlagsbuchhändler Luckhardt seitens des Vorstandes contractlich die Befugniß zugesichert worden war, an bestimmten Tagen des Jahres nach freiem Ermessen über sämmtliche Räume des Clubs zu verfügen. Der Beklagte erklärte, daß der Kläger dies wissen müsse, und wenn er diese Thatsache den Mitgliedern gegenüber, welche er für seinen Antrag

gewinnen wollte, verschwieg, so habe er gelogen. Als Herr von dem Knesebeck bald darauf im Club erschien, wurde er allerseits mit Vorwürfen über sein Verhalten bestürmt, worauf er erwiderte, daß ihm von diesem Abkommen mit Herrn Luckhardt nichts bekannt gewesen sei. Jetzt nahm der Beklagte Veranlassung, dem Kläger ins Gesicht zu sagen, daß er ein Lügner sei, für dessen Ausscheiden aus dem Vorstande er Sorge tragen werde. Später nahm der Beklagte die letzte Aeußerung in so weit zurück, als er erklärte, gegen ein längeres Verbleiben des Klägers im Vorstande nichts einwenden zu wollen, derselbe sei in Zukunft aber für ihn „Luft". Wegen dieser beiden Aeußerungen beschritt von dem Knesebeck den Klageweg, das Schöffengericht sprach jedoch den Beklagten frei. Durch die Beweisaufnahme sei thatsächlich erwiesen worden, daß der Kläger die Unwahrheit gesagt, und zwar wissentlich; wenn der Beklagte dies in der zwar etwas schroffen Weise gekennzeichnet habe, wie er es gethan, so könne dies seine Bestrafung nicht zur Folge haben. Die zweite beanstandete Bemerkung könne als eine Beleidigung nicht angesehen werden. Gegen dies Erkenntniß legte der Kläger die Berufung ein und in dem gestrigen Termine vor der zweiten Instanz wurden die erwähnten Vorfälle im Hohenzollern-Club noch einmal gründlich erörtert. Der Gerichtshof gelangte wiederum zu einem freisprechenden Urtheil, indem er sich im Wesentlichen den Erkenntnißgründen des Vorderrichters anschloß.

[Schiffer-Strike.] In dieser Zeit der Strikes haben es auch die Schiffer am Kurischen Haff versucht, durch Arbeitseinstellung höhere Löhne zu erlangen. Glück haben sie aber nicht dabei gehabt; vielmehr erheblichen Nachtheil. Denn die Unternehmer der Steinlieferungen haben nicht nur keine Frachtlohnerhöhung bewilligt, sondern bei den meisten Schiffern die Wiederaufnahme der Fahrten von einem Verlust von 50 Pf. pro Meter Steine abhängig gemacht. Es blieben den Schiffern nun nur zwei Möglichkeiten, entweder für den herabgesetzten Lohn zu fahren oder zu darben. Sie wählten das Erstere, und am 15. Juli passirten hundert kurische Kähne mit Steinladung den Königsberger Hafen auf der Durchfahrt vom Kurischen Haff nach den letzten Ueberschwemmungsgebieten der Nogat und Weichsel.

[Zur Lage der Bergarbeiter.] Gegenüber der Behauptung des Grubendirectors Hilbck in der „Dortmunder Ztg.", daß er eine durchgängige Erhöhung der Löhne eingeführt habe, erwidert der Delegirte Schröder Folgendes: „Was die Zahlenangaben des Herrn Hilbck über die stattgehabten angeblichen Lohnerhöhungen angeht, so stehe ich, wie wohl alle Bergleute der Zeche „Ver. Westfalia" vor einem Räthsel. Für mich, wie für den Bergmann überhaupt, beweisen nur die Lohnbücher. Wenn ich z. B. im Februar 1889 in 28 Schichten netto 74,80 Mark, im Monat März 1889 in 27½ Schichten netto 74,68 M., im April 1889 in 23 Schichten netto 82,20 M. nach meinem Lohnbuche verdient habe und im Monat Januar 1887 z. B. in 26 Schichten netto 86,02, im Monat Februar 1887 in 24 Schichten netto 77,70, im Monat März 1887 in 26 Schichten netto 88 M. verdiente, dann kann jeder ABC-Schüler ausrechnen, wie die Löhne in zwei Jahren gestiegen sind. Ob die Löhne jetzt nach dem Strike oder nach meiner Entlassung so wesentlich in die Höhe gegangen sind, wie Herr Hilbck durch Zahlen beweisen will, kann ich nicht sagen. Auch alle Bergleute, die ich bisher gesprochen habe, wissen davon nichts." In der Erklärung Schröders befindet sich auch noch folgende Stelle: Daß Herr Hilbck s. Z. versprochen habe, die großen Wagen abzuschaffen, könne durch sämmtliche Delegirte bewiesen werden. Daß die amtliche Untersuchungscommission die neubeschafften Förderwagen nicht größer gefunden hat, als die früher vorhandenen, sei auch glaubhaft: nur frage es sich, da auf Zeche „Ver. Westfalia" 3 Sorten Wagen sind, welche Sorten gegeneinander ausgemessen worden seien. Er, Schröder, habe bereits bei der amtlichen Untersuchungscommission zu Protokoll gegeben, daß hier ein Irrthum obwalten müsse und daß er sich zum Beweise erbiete, daß thatsächlich die neuen Förderwagen größer sind als die früheren kleinen Wagen. Man habe ihn aber zu dieser Vermessung nicht hinzugezogen.

* **Berlin,** 22. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Für die elektrische Beleuchtung des königlichen Schlosses wird nunmehr ein eigenes Maschinenhaus angelegt, und zwar auf demjenigen freien Platze, welcher sich zwischen dem Bau der Schloßapotheke und der Spree befindet und unmittelbar an die Kaiser-Wilhelmbrücke anstößt. Um nun die Symmetrie der hier abschließenden Schloßbauten nicht zu beeinträchtigen, soll der ganze erforderliche Maschinenraum unterirdisch angelegt werden, und es werden zu diesem Zwecke bereits umfassende Ausschachtungsarbeiten vorgenommen. An der Spreeseite wird die Ufermauer ganz nach der Art der Brücke aus grauen Granitquadern mit entsprechender Balustrade bis zum Schloßflügel an der Spree weitergeführt. Ueber dem unterirdischen, sehr solide ausgeführten Maschinenraum dürften Gartenanlagen, wie sie dort schon früher vorhanden waren, hergestellt werden. Der Rauchabzug soll durch das alte Apothekengebäude geführt werden. Ursprünglich hatten sich die Berliner Elektricitätswerke dazu erboten, die gesammten elektrischen Beleuchtungsanlagen des Schlosses herzustellen, wie auch den Bau des Maschinenhauses auf eigene Kosten auszuführen; das königliche Bauamt fand es jedoch gerathener, die Angelegenheit selbst in die Hand zu nehmen, um so mehr, als die Kosten des Baues sehr bald durch die Ersparnisse bei der Beleuchtung, welche, wie gemeldet wird, seitens der genannten Werke sehr hoch angeschlagen wurde, amortisirt sein würden.

Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß sich ein Bruder des bekannten Schauspielers Herrn von Hoxar ertränkt habe. Wie der „Liegn. Anz." mittheilt, ist die Nachricht falsch; Herr Wilhelm von Hoxar hat keinen Bruder.

München, 21. Juli. [Das VII. deutsche Turnfest] wurde heute bei herrlichstem Wetter um ½3 Uhr Nachmittags durch den Festzug der Münchener Turngaus nach der Festwiese eingeleitet. Punkt ¼4 Uhr verkündeten Salutschüsse das Eintreffen des Ehrenpräsidenten des Festes, des Prinzen Ludwig, welcher in Begleitung des Hofmarschalls Grafen von Holnstein in vierspännigem offenen Wagen vor der Festhalle vorfuhr. Hier wurde der Prinz von den einzelnen Fachausschüssen empfangen und über die Freitreppe in die Königsloge der Festhalle geleitet. Dort trat der erste Präsident des Festes, Herr Bürgermeister Dr. v. Widenmayer, vor und hielt eine Ansprache, auf welche der Prinz antwortete. Es begannen sodann die Uebungen des Münchener Turngaus. — Von auswärts sind bereits zahlreiche Turner eingetroffen; man glaubt, daß auf eine Betheiligung von 20 000 Turnern gerechnet werden darf. — Am 27. Juli wird ein Festspiel von Felix Dahn aufgeführt.

Wiesbaden, 21. Juli. [Kreisphysikus und Magnetiseur.] Das hiesige Schöffengericht hatte sich in diesen Tagen mit der Frage zu beschäftigen, ob der sogenannte „Heilmagnetismus" als Schwindel zu betrachten ist oder nicht. Angeklagt war aber nicht ein Magnetiseur, sondern es hatte umgekehrt der Magnetopath Phil. Kramer von hier, früher in Frankfurt a. M. und Düsseldorf, den hiesigen Kreisphysikus Dr. August Pfeiffer vor die Schranken des Gerichts gefordert, weil Letzterer geäußert hatte, die Heilungen des Kramer seien nur Schwindel, Kramer nehme den Leuten umsonst das Geld ab. Wegen dieser Aeußerungen strengte Kramer die Beleidigungsklage gegen Dr. Pfeiffer an. Kramer ist ein Mann von 75 Jahren, mit langem Haar und weißem, bis auf die Brust reichendem Bart. In den Wiesbadener Blättern liest man fast täglich Zeugnisse über die wunderbaren Heilungen, die Kramer durch seine Curen bei Kranken aller Art erzielt hat. Kramer hatte einen ungeheuren Zulauf, und zwar nicht blos aus den niederen, sondern auch aus den höheren Ständen; ja, diese magnetischen Curen bildeten, wie an den anderen Orten, wo Kramer früher aufgetreten ist (er ist unzweifelhaft derselbe Magnetiseur, der Jahre lang auch in Breslau seine Kuren ausgeübt hat), so auch hier eine Zeit lang das Tagesgespräch. Natürlich erregte die Thätigkeit des „Wunderdoctors" auch die Aufmerksamkeit der hiesigen Aerzte, und der Kreisphysicus Dr. Pfeiffer hielt es für seine amtliche Pflicht, den angeblichen Heilungen des Magnetopathen nachzuforschen, um zu sehen, ob es sich hier nicht um Curpfuscherei handle, gegen die ein Einschreiten der Behörde zu veranlassen sei. Dr. Pfeiffer suchte einige der Personen auf, von denen Zeugnisse über an ihnen vollzogene Heilungen veröffentlicht waren, und bezeichnete zweien dieser Personen gegenüber Kramers Verfahren als Schwindel. Der Verklagte gab vor Gericht zu, jene Aeußerung gethan zu haben, er habe sie aber mit vollem Rechte gethan. Der Heilmagnetismus des Kramer sei in der That der reine Schwindel, wie auch die beiden geladenen Sachverständigen Dr. Lehr und Dr. Cöster und die geladenen Zeugen darthun würden. Als Kreisphysicus habe er die Pflicht, das Publikum vor solchen Täuschungen zu warnen. Da Kramer nicht Medicin studirt habe, so sei er nicht berechtigt, sich auf dem Gebiete der Heilkunst zu bewegen. Seine behaupteten Erfolge ständen mit den Thatsachen in Widerspruch, wie die Zeugenaussagen ergeben würden. Aus letzteren ging denn auch hervor, daß eine Anzahl von Zeugnissen über wunderbare Heilungen von Erblindung, Sprachlosigkeit, Lähmung, Gelenkrheumatismus und Rückenmarksleiden der Wahrheit nicht entsprechen und daß die betreffenden Personen von den veröffentlichten Zeugnissen vorher keine Kenntniß hatten. Kramer behauptete, daß er niemals während seiner 20jährigen Heilpraxis ein Zeugniß auf unredliche Weise erworben habe. Ihm wohne ein magnetisches oder odisches Fluidum inne, das seinem Organismus entströme wie der Blume der Duft. Viele (sensitive) Personen könnten mit dem Auge diese Ausstrahlung aus seinen Fingerspitzen wahrnehmen, während er selbst sie nicht sehen könne. Dr. Pfeiffer bemerkte, die Wissenschaft erkläre dieses Fluidum auf einfache, mechanische Weise. Die Einwirkung Kramers auf andere Menschen sei nur dem Hypnotismus, einem seelischen Vorgange, zuzuschreiben, bei dem es hauptsächlich auf die Empfänglichkeit des Objects ankomme. Kramer behaupte aber nicht, auf die Seele einzuwirken, sondern auf die Krankheit, die anatomische Veränderung des Menschen. Der Hypnotismus könne nur für eine ganz bestimmte, streng abgeschiedene Klasse von Krankheits-Erscheinungen bei dafür empfänglichen Menschen Anwendung finden. — In gleicher Weise wie Dr. Pfeiffer sprachen sich auch die übrigen Sachverständigen über Kramers Heilverfahren aus. Der Vertheidiger des Verklagten, Rechtsanwalt Dr. Grossmann wies noch besonders darauf hin, daß Kramer öffentlich bekannt gemacht habe, er heile alle Krankheiten, während er, da er nicht Medicin studirt habe, nicht einmal im Stande sei, alle Krankheiten zu erkennen. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung des Verklagten und legte Kramer die sämmtlichen Kosten des Verfahrens auf. Dr. Pfeiffer, so führte der Vorsitzende des Gerichts aus, sei im Rechte gewesen, jenes Verfahren als „Schwindel" zu bezeichnen, eine gelindere Bezeichnung hätten die Leute denen gegenüber Dr. Pfeiffer jenen Ausdruck gebrauchte, vielleicht nicht verstanden. Kramer erklärt öffentlich in den hiesigen Blättern, der Heilmagnetismus sei kein Schwindel und er (Kramer) werde sich in seinem 75. Lebensjahre, nachdem er so lange in Ehren als praktischer Magnetopath gestanden, nicht das Brandmal der Schwindelei auf die Stirn drücken lassen.

Oesterreich-Ungarn.

[Brand.] In der Gemeinde Paks in Ungarn wurden am Sonnabend durch eine Feuersbrunst vierhundert Häuser, darunter die Kaserne und die evangelische Schule, eingeäschert. Die Feuerwehren, welche aus der Umgebung herbeigekommen, arbeiteten mit wahrer Todesverachtung. Trotzdem die Häuser an den beiden Seiten der überaus schmalen Gassen brannten, retteten die Feuerwehren mehrere Kinder aus den brennenden Häusern. Einen alten Krüppel, Namens Hainald, wollten sie aus dem Flammenmeer tragen, mußten ihn aber im erstickenden Qualme niederlegen und so verbrannte er auf der Gasse. Zwei Feuerwehrmänner, die sich an dem Rettungswerk betheiligten, liegen gefährlich verwundet darnieder. Man hat bisher drei Kindesleichen gefunden, mehrere Kinder sind noch abgängig.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. [Die boulangistischen Candidaten.] Der „Matin" will in dem Besitz der Liste der boulangistischen Candidaten für die nächsten Abgeordnetenwahlen von Paris gelangt sein. Die Zusammensetzung derselben ist so bunt, daß wir ihr, selbstverständlich unter allem Vorbehalt, die bezeichnendsten Namen entnehmen. Im 1. Arrondissement Köchlin-Schwartz, ein bekannter Ex-Opportunist, dessen Absetzung als Maire des 8. Arrondissements unter dem Ministerium Floquet viel Staub aufwirbelte. In Folge dieses Ereignisses schloß er sich Boulanger an und wurde mit ihm im Nord gewählt. Im 4. Arrondissement der radical-autonomistische Gemeinderath Marquis de Ménorval, heute eine Stütze des Boulangismus, und ein Advokat Viardot. Im 5. Arrondissement Naquet und der Bonapartist Lenglé. Im 6. ebenfalls ein Bonapartist, Redacteur des „Pays", Poignant. Im 7. Mermeix von der „Cocarde"; das 7. Arrondissement umfaßt den adeligen Faubourg Saint-Germain, dem da eine starke Zumuthung gemacht wird. Das 8. Arrondissement soll einem der beiden reactionären Gemeinderäthe Maurice Binder, welcher dort im Faubourg Saint-Honoré seine großen Wagenwerkstätten hat, oder Marius Martin zugetheilt werden. Das 9. dem geschäftigen Ex-Polizeipräfecten Andrieux und dem Royalisten Georges Berry, Gemeinderath jenes Wahlbezirks. Im 10. sind der Radicale Dr. Fiaux und Emile Goussot, ein rühriges Mitglied der Ex-Patriotenliga, in Vorschlag; im 11. Clovis Hugues und zwei ehemalige Communarden, Legrandais und Elie May; im 12. ein Kaufmann Gujon und der Abgeordnete Thiessé; im 13. ein Freund Rocheforts; im 14. der Advokat Vergoin; im 15. Laguerre und Farcy, radicaler Vertreter von Paris. Im 16. der radical-autonomistische Gemeinderath de Bouteiller; im 17. Ernest Roche vom „Intransigeant"; im 18. Boulanger selbst und seine Freunde, die Abgg. Laisant und Saint-Martin; im 19. ein Gehilfe Raoul Rigault's auf der Polizeipräfectur unter der Commune, der Blanquist Granger, und der radicale Gemeinderath Guichard. Im 20. Rochefort und das Communemitglied Vaillant. In den übrigen Gemeinden des Seine-Departements sollen u. A. candidiren: der Abg. Francis Laur in Neuilly, der Maire von Saint-

---

Deutsche Allgemeine Ausstellung für Unfallverhütung.

VIII.*)

Das Feuerlöschwesen. — Allerhand sehenswerthe Betriebe.

Im Saal S herrscht ausschließlich das Feuerlöschwesen. In stattlichen Reihen paradiren schmuck und blank Dampf- und Handspritzen der verschiedenartigsten Systeme, bis hoch zur Decke ragen die auseinanderschiebbaren Leitern, die sich bis zu fast schwindelnder Höhe emporspannen lassen, Gebrauchs- und Paradehelme blinken an den Wänden, Beile und Einschlagshaken liegen zum Dienst bereit, und lebensgroße Puppen von Feuerwehr-Männern halten Wacht, in Arbeitskleidern von Asbest oder in solchen, die auf andere Weise gegen den zu bekämpfenden Feind imprägnirt sind.

Feuer und Wasser sind doch zwei ganz entgegengesetzte Gewalten, so entgegengesetzt, daß man die eine stets benutzt, die andere zu besiegen, und doch gleichen sie sich insofern, als die Maschinen und Apparate, welche für oder gegen sie geschaffen werden, sich nur in diesen Elementen selbst beurtheilen lassen. Die Schnelligkeit und Tüchtigkeit eines Schiffes zeigt sich mir nur dann, wenn es schwimmt, die Vorzüge einer guten Spritze kann ich nur dann würdigen, wenn sie arbeitet, und so verhält es sich mit fast allen hierher gehörigen Gegenständen. Höchstens geben erprobte Firmen, die auf diesem Gebiete schon Anerkanntes geleistet haben, eine gewisse Gewähr, doch so ganz sicher ist ja auch die nicht. Indessen sehen wir hier doch wenigstens, was Alles zur Bewältigung einer der schlimmsten Gefahren für Leben und Habe geschieht, was der menschliche Geist Alles dazu ersinnt und die Technik erbaut.

Zunächst wenden wir uns zu denjenigen Materialien, die den Ausbruch einer Feuersbrunst unmöglich machen oder doch wenigstens sehr erschweren sollen. Da finden wir denn verschiedene Proben imprägnirten Holzes und feuersicheren Dachdeckungs-Materials, imprägnirte Bettgestelle mit ebensolchen zerlegbaren Alpengras- und Roßhaar-Matratzen und feuersicheren Betteinlagen, von dem Techniker Franz Konrad bei Dresden ausgestellt; das Lesen im Bett würde also fortan nicht mehr so gefährlich sein, und auch für Kranke und Gebrechliche wäre besser gesorgt als bisher. Louis Wertheim in Frankfurt a. M. bietet feuersichere Tapeten, Gewebe, Schnur und Papier aus Asbest, und die Deutschen Magnesit-Werke in Berlin haben im Freien ein ganzes transportables Haus errichtet, dessen sämmtliche Einzeltheile wie Wände, Dach, Decke und Fußboden aus feuersicheren, wetterbeständigen Platten — mineralisirte Holz- und Papiermasse — bestehen. Hierher sind auch die Blitzableiter und Blitzableiter-Anlagen, sowie die Untersuchungs- und Control-Apparate zur Prüfung ihrer Brauchbarkeit zu rechnen, deren die Firma Mix und Genest in Berlin in besonderer Fülle zeigt. Auf welche Weise der Wächter überwacht wird, ob er seine Pflicht und Schuldigkeit thut, das haben wir bereits in der Ausstellung von Siemens und Halske gesehen.

Ist das Unglück nun aber doch trotz aller Vorsicht geschehen und brennt es wirklich, dann gilt es, dies unverzüglich und möglichst rasch der Feuerwehr anzukündigen, daß sie zum Löschen und zur Rettung herbeieilen kann. Das besorgen am besten, gewissenhaftesten und schnellsten die elektrischen Feuermelder, deren wir hier sowie in der Maschinenhalle eine ganze Menge antreffen, wir finden sogar ganze Feuertelegraphen-Anlagen für Städte aus dem Elektrischen Institut der Gebr. Naglo in Berlin und aus der Elektrischen Anstalt von C. Hoffmann in Leipzig und bei diesem läßt sich in der That eine Probe machen, ob sie gut functioniren und ihren Zweck erfüllen. Ein wahrer Segen sind die Apparate zur selbstthätigen Meldung bestimmter Temperaturen, die laut und eindringlich warnen, wenn eine gefahrdrohende Hitze eingetreten ist. Wir haben ihrer bei der Beschreibung des Arbeiterschlafsaales bereits gedacht. Zuweilen ist das in einem Wohnhause ausgebrochene Feuer noch durch die Bewohner selbst zu bekämpfen; dazu dienen denn Handspritzen und gewisse Mischungen, die einfach in den Brand hineingeworfen werden, Feuer-Granaten, Feuer-Bomben, Feuer-Vasen u. a. m. Es kann sich Jeder selbst von der Brauchbarkeit dieser Massen überzeugen, indem man sich eine solche Flasche kauft und sie in ein Herdfeuer hineinwirft. Für den Hausgebrauch mögen Sie ja recht praktisch sein, für das öffentliche Feuerlöschwesen aber sind sie wohl von keiner Bedeutung.

Also die Feuerwehr ist nun da und beginnt sofort damit, die Spritzen in Thätigkeit zu setzen. Sie hat die Auswahl zwischen fahr- und tragbaren Kohlensäure-Spritzen, zwischen Dampf- und Handdruck-, zwischen Dampfstrahl- und Wasserstrahl-Spritzen, und Bernh. Loeb jun. in Berlin paradirt mit einer Dampfstrahlspritze, combinirt mit einem Apparate zum gefahrlosen Aufenthalt in rauch- und qualmerfüllten Räumen. Nun gilt es, in die höher gelegenen Stockwerke zu steigen, denn es sind Menschenleben gefährdet, und dazu dienen mechanische und fahrbare Feuer- und Rettungsleitern, welche besonders von den wohlbekannten Feuerwehr-Requisiten-Fabriken von Liev bei Ulm und Magirus in Ulm a. D. geliefert werden, die auch andere Rettungs-Apparate, sowie Gegenstände der Personal-Ausrüstung, ferner Extincteure, Schlauchgeräthe ꝛc. bieten. Aber der kühne Feuerwehrmann muß sich gegen Flammen und Rauch schützen, wenn er sein edles Rettungswerk vollbringen will, das thut er durch besonders construirte Helme, durch Schutzbrillen, Athmungs-Apparate, durch Hose, Rock, Schürze, Gamaschen und Handschuhe von Asbest, z. B. aus der Kgl. bayrischen Hof-Gummiwaaren-Fabrik von Metzeler u. Co. in München, die auch Strickleitern aus diesem feuerfesten Material macht. J. von Bremen in Kiel zeigt im Marinesaal ganze Feuerwehr-Apparate mit Blasebalg, Douchevorrichtung ꝛc., ausgestattet mit lebensgroßen Figuren.

Häufig kommt es indessen vor, daß es nicht mehr möglich ist, zu den Gefährdeten zu gelangen, und daß diesen daher scheinbar nichts anderes übrig bleibt, als zu verbrennen oder zum Fenster hinabzuspringen. Letzteres können sie auch dreist wagen, denn feste Sprungtücher fangen sie sicher auf, und außer solchen giebt es hier auch sinnreiche Apparate, zum Hinabgleiten aus höheren Stockwerken, Drahtspiralen und andere Instrumente zur Selbstrettung. Schnelligkeit ist bei einem Brande immer die Losung, ein hartnäckiges Fenster kann den Tod bringen, und um solche Fälle zu verhüten, hat der „Lauchhammer" gußeiserne Fabrikfenster anfertigen lassen, die sich nach Auslösung eines Schließhakens selbstthätig öffnen.

Das Muster-Theater ist selbstverständlich mit besonderer Berücksichtigung einer Feuersgefahr erbaut und eingerichtet. Zuschauerraum wie Bühnenhaus sind durchweg aus Eisenconstruction aufgeführt. Ein an den Stühlen angebrachter Mechanismus ermöglicht ein sofortiges Zusammenlegen von Lehne und Sitz, und ein unmittelbar darauffolgendes Seitwärtsdrehen dieser beiden Stuhltheile dient zur Schaffung freier Durchgänge und zur möglichst schnellen Entleerung des Theaters; die Ausgangsthüren öffnen sich am Schluß jeder Vorstellung selbstthätig mittelst elektrischer Kraft. Das Gewebe des Vorhanges besteht aus dünnem Draht mit eingesponnenem Kuhhaar, und die beiden seitlich angebrachten Gardinen sind aus Asbestgewebe gefertigt. Die Verwendung des Holzes ist auf das Nöthigste beschränkt, der Bodenbelag des Schnürbodens und der Seitengalerien nach dem System Monnier hergestellt. Eine geräumige eiserne Treppe, unabhängig von der Bühne, geleitet zu den oberen Regionen des Bühnenhauses, wo über eiserne Rollen die Drahtzüge für die frei in die Höhe gehenden, feuersicher imprägnirten Decorationen laufen. Die Beleuchtung geschieht elektrisch unter Berücksichtigung aller erforderlichen Schutz- und Sicherheitsmaßregeln, und in der Garderobe stehen elektrische Schmink- und Brenneisenwärmer zum Gebrauch.

Besondere, unabhängige Drahtführungen, die ihren Strom aus einer Accumulatoren-Batterie erhalten, durchziehen das ganze Haus und dienen der Nothbeleuchtung. Theater-Intendanten aus Wien, Pest und Petersburg haben persönlich von diesen Mustereinrichtungen Einsicht genommen. Die Darstellungen sind recht hübsch, ziehen volle Häuser und tragen das Ihrige dazu bei, die bedeutenden Kosten der Ausstellung zu mindern. J. Hertogs veranschaulicht in dem Saal der belgischen Abtheilung den Zuschauerraum eines Theaters mit besonderer Berücksichtigung schneller Entleerung bei einem Brande, H. Seele in Berlin zeigt die Pläne des Stadttheaters zu Halle a. S., erbaut 1886—1889, und die zu einem kgl. Opernhause in Stockholm, beide mit speciellem Hinblick auf Feuersicherheit und Entleerungsfähigkeit; endlich finden wir hier auch Zeichnungen und Modelle des Breslauer Stadttheaters, unter anderem das Bühnenhaus mit eisernem Vorhang und Rauchabzugs-Klappen darstellend.

Recht stattlich nehmen sich die Feuerlöschmaschinen von G. Ewald in Cüstrin und J. Braun in Nürnberg aus, sehr beachtenswerth sind auch die Dampf- und Wasserstrahl-Spritzen von Gebr. Körting in Hannover, deren Ausstellung im Saal R überhaupt hochinteressant ist, und ebenso belehrend wie originell präsentirt sich die Bildergalerie des Polytechnischen Vereins für Feuerschutz und Rettungswesen in Deutschland, welche uns alle möglichen Rettungs-Phasen und Rettungsgruppen aus Feuersgefahr in charakteristischen Kreidezeichnungen vorführt, welche die Wände des Saales S zieren. Von großer Bedeutung ist endlich — last not least — die Ausstellung des unter dem Protectorat des Königs Albert stehenden Landesausschusses Sächsischer Feuerwehren; sie bietet im Modell eine Station für Prüfung von Feuerspritzen, sowie Kraftmesser und Hilfsgeräthe für Spritzen-Prüfungen, eine Prüf- oder Gerüstmaschine für Seile und Schlauchgewebe, eine sehr übersichtliche Karte über die Ausbreitung des Feuerlöschwesens in Sachsen und

*) Vergl. Nr. 280, 331, 352, 391, 433, 451 und 469 der „Bresl. Ztg."

Denis, Revest und Pierre Richard, General-Secretär der Ex-Patriotenliga.

Belgien.

a. **Brüssel**, 21. Juli. [Ein Bankett zu Ehren der Minister. — Die Ausschankstellen Belgiens. — Frauen- und Kinderarbeit. — Ein beendeter Ausstand.] Trotz des Entrüstungssturmes, welchen das von der clericalen Kammerrechten dem Ministerium ertheilte Vertrauensvotum im Lande hervorgerufen hat, hat die Rechte es sich nicht nehmen lassen, ihren Ministern jetzt noch ein Festbankett zu veranstalten. Es ging auf ihm hoch her. Der Kammerpräsident selbst trank auf die Minister; er sagte: die Rechte, „ehrte sich“, indem sie den Ministern ein Vertrauensvotum ertheilte, und sie übernimmt gern einen Theil der gegen das Ministerium geschleuderten Verleumdungen. Der Minister Devolder dankte gerührt und Herr Beernaert trank sogar auf „die Gegner“; er führte alle Beleidigungen und Beschimpfungen, mit denen man jüngst die Minister aller Länder Europas überschüttet habe, vor und fand, daß die Gegner die belgischen Minister noch „verhältnißmäßig glimpflich“ behandelt haben. Man sieht, daß die Herren nicht sehr feinfühlig sind. — Aus einer der Deputirtenkammer jetzt zugestellten amtlichen Uebersicht über die Ausschankstellen Belgiens ergiebt sich, daß es 1870 100 763, 1877 128 807 gab und daß jetzt deren 150 000 vorhanden sind, also auf je 40 Einwohner ein Ausschank. An 50grad. Alkohol wurden verbraucht von 1867 bis 1869 40 800 000 Liter, von 1873 bis 1878 trotz der erhöhten Steuer 47 900 000 Liter und 1885 bis 1887 53 500 000 Liter, was im Durchschnitte 30 Liter per Kopf ausmacht. Daß dieses starke Anschwellen des Branntweinverbrauchs sobald keinen Stillstand erfahren wird, darüber giebt man sich in Regierungskreisen keiner Täuschung hin. — Auf Antrag des Ministeriums hat die Kammer den anerkennungswerthen Beschluß gefaßt, sofort mit der Berathung des Gesetzes über die Regulirung der Frauen- und Kinderarbeit zu beginnen und dieselbe noch in der laufenden Session zu beschließen. Das ist der erste ernsthafte Schritt in der Arbeiterfrage. Zugleich hat der sechsmonatliche Ausstand der 2000 Steinbrucharbeiter in Quenast endgiltig sein Ende erreicht. Die Gesellschaft hatte schließlich die bestimmte Erklärung abgegeben, keinen Arbeiter, der sich socialistischen Vereinen anschließt, zu beschäftigen. Die belgische Arbeiterpartei beschloß die Unterstützung dieses Ausstandes; da sie aber auf die Dauer nicht 2000 Arbeiterfamilien erhalten konnte, so mußten die Arbeiter, durch Hunger gezwungen, sich fügen und haben jetzt die Arbeit wieder aufgenommen. Die Arbeiterpartei ist über dieses Ende des Ausstandes tief erbittert; ihre Organe drohen der „infamen Bourgeoisie“, „welche die Arbeiter zum schweigenden Erdulden zwingt“, mit dem unausbleiblichen „Tage der Rache“.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 23. Juli.

Von competenter Seite geht uns folgende Mittheilung zu:

Die Auflösung des Vorschuß-Vereins zu Haynau, über welche Ihre Zeitung berichtet, ist ein Ereigniß welches in genossenschaftlichen Kreisen und weit darüber hinaus, Aufsehen erregen wird. Der Verein hat seit 27 Jahren segensreich gewirkt, er hat niemals Verluste erlitten und befindet sich auch jetzt in geordneten und blühendem Zustande. Trotzdem beantragt der Vorstand die Auflösung und die General-Versammlung beschließt dieselbe einstimmig, mit schwerem Herzen, wie der Bericht hinzufügt. Als einzigen Grund führt der Bericht an, „daß der Vorstand nicht die geringste Lust hat, sich in fortwährende Abhängigkeit von Staatsbeamten zu stellen“. So sehr wir ein so stark entwickeltes Unabhängigkeitsgefühl achten, so seltsam scheint uns die darin liegende kleinmüthige Furcht vor einem neuen, noch gar nicht in Kraft getretenen Gesetze und die auffallende Unkenntniß über den Inhalt desselben. — Das neue Gesetz schreibt allerdings eine periodische Revision der Genossenschaften durch einen vom Gericht zu bestellenden Revisor vor (welcher übrigens nicht Staatsbeamter zu sein braucht), aber nur für solche Vereine, welche sich keinem Verbande anschließen, während diese Verbände sich selbst einen vom Staate unabhängigen Revisor wählen können. Der Vorschuß-Verein zu Haynau gehört seit langer Zeit dem schlesischen Verbande an und ist dadurch vor der gerichtlichen Bestellung eines Revisors geschützt. Für den Vorstand hätte es doch nahe gelegen, bevor er einen so wichtigen Beschluß faßte, die Verbandsleitung zu Rathe zu ziehen, um sich über die Tragweite der gesetzlichen Vorschriften zu unterrichten, und wir können aus guter Quelle versichern, daß er dies unterlassen hat. Wir kennen die Verhältnisse in Haynau nicht genau genug, um ein Urtheil über das Verfahren des Vorstandes aussprechen zu können, vermuthen aber, daß noch andere Gründe vorgelegen haben mögen, deren Darlegung im allgemeinen Interesse wünschenswerth sein würde. Vielleicht entschließen sich die bisherigen Mitglieder zur Gründung eines neuen Vorschuß-Vereins. Alle anderen Genossenschaften aber warnen wir dringend, im eigenen Interesse, einem so kleinmüthigen Beispiel zu folgen. E. M.

Ueber denselben Gegenstand erhalten wir noch folgende Zuschrift:

Als ich durch Ihre Zeitung erfuhr, daß die Auflösung des Vorschuß-Vereins zu Haynau i. Schl. in Aussicht genommen sei, vermochte ich an dieselbe nicht zu glauben. Ich vertraute der besseren Einsicht der Mitglieder und hoffte, daß der auf Liquidation abzielende Antrag in der General-Versammlung abgelehnt werden würde, zumal sich der genannte Vorschuß-Verein nach den Berichten über seine bisherige Thätigkeit in durchaus geordneten Verhältnissen befindet und für seine Mitglieder ein allgemein anerkanntes Bedürfniß war. Um so mehr überrascht die Thatsache, daß sich die General-Versammlung einstimmig (!) — seitens der meisten Mitglieder allerdings mit schwerem Herzen — für die Auflösung des Vereins erklärt hat. — Bisher sind Genossenschaften zur Auflösung geschritten, weil sich ihnen nicht mehr ein ausreichendes Feld der Thätigkeit bot, wie dies beispielsweise s. Z. in Neumarkt der Fall war, oder sie sind durch vorgekommene Veruntreuungen und gewissenlose Leitung dazu gezwungen worden. Daß sich aber eine Genossenschaft wegen des am 1. October cr. in Kraft tretenden neuen Genossenschaftsgesetzes auflösen würde, darauf ist wohl noch Niemand gekommen, und es ist der Haynauer Fall um so mehr zu bedauern, als die angeführten Gründe für die Nothwendigkeit der Auflösung des Haynauer Vorschuß-Vereins, der so segensreich gewirkt hat, dessen Bestehen von Stadt und Umgegend freudig empfunden worden ist, bei genauerer Prüfung des neuen Gesetzes hinfällig werden und nur von solchen Betheiligten gebilligt werden konnten, die über die Bestimmungen des neuen Gesetzes nicht genügend aufgeklärt sind.

Vor Allem muß die Annahme bestritten werden, daß sich nach dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes der Zutritt neuer Mitglieder vermindern wird. Grade das Gegentheil läßt sich mit Sicherheit voraussehen. Denn das neue Gesetz legt den Mitgliedern von Genossenschaften durchaus keine größeren Verpflichtungen auf, sondern gewährt ihnen nur eine erhöhte Sicherheit durch die strengeren Vorschriften für die Geschäftsführung und die schärfere Fassung der Bestimmungen über Erwerb und Endigung der Mitgliedschaft. Auch den Gläubigern der Genossenschaft bietet das neue Gesetz u. A. durch die wesentlich verbesserte Gestaltung des sogenannten Umlageverfahrens eine bessere Garantie als bisher. — Allerdings ist die Arbeit und Verantwortlichkeit des Vorstandes nach dem neuen Gesetz eine größere, aber keinesfalls so groß, daß sich Niemand bereit finden dürfte, die große Verantwortlichkeit der Verwaltung zu übernehmen. In der Hauptsache hat nur das im Gesetz Ausdruck gefunden, was den Genossenschaften durch wiederholte Beschlüsse der Vereinstage zur Nachachtung empfohlen worden ist. Dahin gehört vor Allem die Bestimmung, daß die Einrichtungen der Genossenschaft und die Geschäftsführung derselben in allen Zweigen der Verwaltung mindestens in jedem zweiten Jahre der Prüfung durch einen der Genossenschaft nicht angehörigen sachverständigen Revisor zu unterwerfen sind. Diese Revision ist in den genossenschaftlichen Provinzial- (Unter-) Verbänden für die zu denselben gehörenden Genossenschaften schon seit Jahren obligatorisch und hat sich glänzend bewährt! Diesen Genossenschaften ist auch fernerhin das Recht belassen, sich in der bisherigen Weise durch den Verbandsrevisor revidiren zu lassen. Daß aber diejenigen Genossenschaften, die sich bisher den Unterverbänden fern gehalten, den Ermahnungen der Verbandstage ihr Ohr verschlossen, jede Revision entschieden abgelehnt haben, nun durch das Gesetz gezwungen werden, die aus eigener Initiative der Genossenschaften hervorgegangenen Einrichtung der Revision auch bei sich einzuführen und sich den Revisor vom Gericht bestellen zu lassen, kann im Interesse der gedeihlichen Fortentwickelung des Genossenschaftswesens nur mit Freude begrüßt werden! — Und so blieben nur die im Gesetz enthaltenen strengen Strafbestimmungen übrig, die vereinzelt als furchtbar bezeichnet worden sind. Ich bin jedoch der Ansicht, daß die Handlungen, auf deren Begehung Strafen gesetzt sind, auch die Strafen verdienen. Gewissenhafte Leiter von Genossenschaften werden die im Gesetz vorgesehenen strafbaren Handlungen nicht begehen und haben sonach auch die Strafen nicht zu fürchten. Für gewissenlose Vorstandsmitglieder können aber im Interesse der genossenschaftlichen Bewegung die Strafen nicht hoch genug bemessen werden!

Das neue Genossenschaftsgesetz enthält nach meiner Ueberzeugung keinesfalls so rigorose Bestimmungen, daß sich nach und mit demselben nicht wirthschaften ließe; trotz mancher ihm noch anhaftender Mängel ist es wohl geeignet, die fortschreitende Entwicklung des deutschen Genossenschaftswesens wirksam zu unterstützen. Die deutschen Genossenschaften haben niemals eine andere Freiheit erstrebt, als die, ihre Kräfte innerhalb der gegebenen Gesetze ungehindert entfalten zu können, und diese Freiheit ist ihnen gewahrt geblieben! — Es verräth daher wenig genossenschaftlichen Geist, wegen der größeren Arbeit und Verantwortlichkeit, die das neue Gesetz dem Vorstande auferlegt, die Auflösung der Genossenschaft zu beantragen, und ich glaube sicher, daß die Auflösung des Haynauer Vorschuß-Vereins nicht beschlossen worden wäre, wenn man die Mitglieder vorher über Inhalt und Bedeutung des neuen Gesetzes genügend aufgeklärt hätte. — Ich hoffe bestimmt, daß das Beispiel des Haynauer Vorschuß-Vereins keine Nachahmung finden wird, und daß die Leiter der übrigen schlesischen Genossenschaften an die neue Arbeit mit der alten Pflichttreue herantreten und dazu beitragen werden, daß die Genossenschaften als der wichtige Factor erhalten bleiben, den sie im Wirthschaftsleben des deutschen Volkes bilden!

Breslau, den 23. Juli 1889.

R. Klinkert,
Director des „Vorschußverein zu Breslau, eingetragene Genossenschaft“.

* * *

— Ein hochherziger, dem Arbeiterstande zugeneigter und wohlgesinnter, mit irdischen Gütern gesegneter Leipziger Bürger, dessen Name verschwiegen bleiben soll, hat der Ortskrankenkasse für Leipzig und Umgegend zwei von ihm eigens für diesen Zweck angekaufte große Besitzungen im sächsischen Erzgebirge zur unentgeltlichen Benützung als Heimstätte für Genesende überwiesen, d. h. für Arbeiter, die sich in der Reconvalescenz befinden, deren Unterbringung in Pflegstätten von Seiten der Ortskrankenkassen aber theils durch das Gesetz, theils durch andere Umstände auf große Schwierigkeiten stößt. Das eine Gut, welches der edle Menschenfreund erworben hat, liegt bei Schneeberg, das andere ist das Rittergut Förstel bei Schwarzenberg. Beide Besitzungen liegen in prächtiger waldreicher Gegend und sind zu einer derartigen Heimstätte wie geschaffen.

* **Sonderzug von Breslau nach Hirschberg.** Am Sonntag, 28. Juli, wird wiederum ein Sonderzug von hier nach Hirschberg abgelassen werden; und zwar bis Sorgau mit dem nach Freiburg, Halbstadt, Braunau und Weckelsdorf verkehrenden Sonntags-Sonderzuge vereinigt, von Sorgau aus als besonderer Zug. (S. Inserat.)

* **Zur Untersuchung der Bergarbeiter-Verhältnisse** wird uns aus Königshütte, 23. Juli, geschrieben: An den Zechenhäusern der hiesigen Gruben ist nachstehende Bekanntmachung affichirt: Nachdem durch die Herren Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern unter dem 25. Mai dieses Jahres auf Grund der von Seiner Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II. der Deputation der ausständigen westfälischen Bergarbeiter ertheilten Zusage eine Untersuchung der dortigen Betriebs- und Arbeiterverhältnisse angeordnet worden ist, ist unterm 11. Juni d. J. von denselben Herren Ministern eine gleiche, durch die Königl. Bergbehörde in Verbindung mit der Königl. Regierung vorzunehmende Untersuchung für die im Bezirk des Königl. Oberbergamts zu Breslau belegenen Steinkohlengruben verfügt worden. — In Erledigung dieses Auftrages haben die unterzeichneten Behörden beschlossen, diese Unter-

---

verschiedene einschlägige Drucksachen, wie denn überhaupt die Litteratur dieser friedlichen Art von „Brandschriften“ sehr reich vertreten ist.

Außer einem Alarm-Apparat und einer tragbaren Gasspritze hat die Maschinenfabrik von Richard Schwartzkopff in Berlin in einem besonderen sehr stark besuchten Kesselhause in der Nähe der Brauerei an einem Dampfkessel von Pauksch in Landsberg a. W. ihre ausgezeichneten Sicherheitsapparate angebracht, die bereits in vielen königlichen Eisenbahnen und Werkstätten, in zahlreichen Brauereien und Fabriken, in Bergwerken und auf Dampfschiffen eingeführt sind. Es ist eine leider noch zu wenig beachtete Thatsache, daß die gebräuchlichen Wasserstandsgläser unter Umständen gänzlich falsche Anzeigen machen und besonders im Dampfkesselbetriebe häufig dazu neigen, den Wasserstand höher anzugeben, als er im Kesselinnern ist. Hierdurch kann selbst ein zuverlässiger Heizer in die Lage kommen, den Wasserstand unter die gefährliche Grenze sinken zu lassen, während das Glas ihm denselben fälschlich in durchaus vorschriftsmäßiger Höhe angiebt, wodurch die Gefahr einer Ausglühung oder Explosion unmittelbar herbeigeführt werden kann, und wahrscheinlich hat eine große Anzahl derartiger Katastrophen, die als unerklärlich gelten, gerade in diesem Umstande, in dieser irrthümlich erzeugten Sicherheit ihre Ursache. Der hier functionirende Wasserstandsanzeiger dagegen ist bei aller Einfachheit seiner Construction zuverlässiger und ermöglicht es, den jeweiligen Stand des Wassers bezw. der Kochflüssigkeit zu erkennen und erforderlichen Falls auch das Summen der Kessel oder Kochgefäße, Vacuum-Apparate rc. selbst zu beobachten. Durch einen überglasten Spalt in der Stirn des Kessels blicken wir tief in ihn hinein bis an sein Ende und sehen unter elektrischer Beleuchtung, wie auf der einen Seite das Wasser siedet und brodelt, während es auf der andern ruhig ist. Andere Sicherheits-Apparate, Patent R. Schwartzkopff, melden in einfachster und zuverlässigster Weise Ueberschreitung des niedrigsten Wasserstandes, Ueberschreitung der höchsten zulässigen Dampfspannung, trockenes Anheizen des Kessels und Ueberhitzung des Wassers.

Im Freien längs der Nordseite des Ausstellungs-Gebäudes treffen wir eine 80 Meter lange Kettenbahn von Orenstein u. Koppel in Berlin an, die besonders zur Tagförderung in Bergwerken dient, und falls die Transportkette bricht, durch eine sinnreiche Vorrichtung die thalwärts steigenden Wagen selbstthätig auffängt. Daran schließt sich eine Reihe von Sicherheits-Kippwagen von A. Below in Berlin, die sich besonders zur Aufführung von Dämmen und zur Anschüttung ganzer Terrains eignen, und gegenüber im Stadtbahnbogen 24 stehen die riesigen Locomobilen von H. Lanz in Mannheim. Auf dem vorderen Platze functioniren zwei vortreffliche Signal- und Weichenstellwerke, das eine von Heinr. Lehmann u. Co. in Berlin, das andere von der Königlich sächsischen Staatsbahn geliefert.

In einem langgestreckten Kesselhause arbeitet an einem Kessel der Firma Petry Dereux in Düren die rauchfreie Feuerung von Dav. Grove in Berlin, und daran fügt sich ein gewaltiger Sicherheitskessel von S. Huldschinsky u. Söhne in Gleiwitz. In der Nähe heben Krähne aller Art ihre Lasten, und treten wir in die Maschinenhalle, so zeigt sich uns neben vielen anderen Maschinen die Tüchtigkeit des Sicherheits-Systems zur Verhütung von Unglücksfällen in Fabriken von G. Hambruch in Berlin, welches es ermöglicht, jede Maschine von vielen auch entfernt gelegenen Punkten aus in wenigen Secunden zum Stillstand zu bringen und ein vorzeitiges Inbetriebsetzen derselben gänzlich zu verhindern. Wir sehen die verschiedenartigsten Waaren- und Personen-Aufzüge auf- und niedergleiten, können sie auch selbst befahren, wenn wir Lust dazu verspüren, und zu unseren Häupten eilt ein vollständiger Werkstatt-Laufkrahn aus der Fabrik von Paschke u. Kaestner zu Freiberg i. S. hin und her. Wem bisher der nöthige Respect vor der deutschen Industrie gefehlt haben sollte, den wird sie hier wie überall in der ganzen Ausstellung mit größter Hochachtung erfüllen.

Max Lortzing.

Ueber Selbstentzündung

schreibt Professor Wilhelm Hartmann (Stuttgart) in der „N. Fr. Pr.“:

Aus dem Allgäu wurde im Jahre 1887 wiederholt berichtet, daß die Zahl der Fälle von Selbstentzündung des Heues im Laufe des Sommers und Herbstes eine ganz ungewöhnlich große gewesen sei. Gar mancher Landmann mußte die betrübende Wahrnehmung machen, daß sein vermeintlicher herrlicher Futtervorrath unbrauchbar geworden sei, und sicher kam man da und dort im Laufe des Winters noch auf viele derartige Schäden, als die Heustöcke angegriffen wurden. Auch die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften werden dabei in Mitleidenschaft gezogen; man verlangt von ihnen für unbrauchbar gewordene Vorräthe Schadenersatz, zu dem sie sich in der Regel aber nur dann verstehen, wenn das Heu in Folge der Selbstentzündung in hellen Flammen aufgegangen, nicht aber wenn es nur langsam verkohlt ist. Untersucht man einen der fraglichen Heustöcke genauer, so macht er vollständig den Eindruck eines Kohlenmeilers. Die äußeren und unteren Schichten sind durchaus unverändert, während nach der Mitte zu unter steigender Erwärmung Blätter und Stengel sich immer mehr bräunen, bis der eigentliche Kern sich als vollkommen verkohlt erweist. Ist genügender Luftzug vorhanden, so geräth diese Kohlenschicht ins Glühen, Feuerflammen schlagen heraus und stecken das Holzwerk der Umgebung in Brand. Schon große Feuersbrünste sind auf diese Weise entstanden, und manches Schadenfeuer, als dessen Ursache böswillige Brandstiftung angenommen wurde, mag auf einen ähnlichen Vorgang zurückzuführen sein.

Ein anderes Bild. Bei einem am 16. Januar 1888 im Elephantenhause des Zoologischen Gartens zu Breslau ausgebrochenen Brande fand das sofort alarmirte Personal das Haus mit dichtem Rauch erfüllt und Flammen zwischen den Fugen der die massive Luftheizung verkleidenden Bohlenwand hervorzüngelnd. Entstanden war der Brand ohne Zweifel dadurch, daß die die Luftheizungsöffnung umgebende Bohlenverkleidung der Mauer der steten Heizungswärme ausgesetzt war und in unmittelbarer Berührung mit Mauerflächen und Eisentheilen der Heizanlage sich selbst entzündet hatte. Mit Recht wird neuerdings immer wieder auf die Gefahr hingewiesen, welche Dampfleitungsrohre und Heißluftcanäle, wie sie zu Heizzwecken in größeren Gebäuden jetzt stets häufiger sich finden, deshalb mit sich bringen, weil sie das Holzwerk der Umgebung allmälig derart verändern, daß es sich bei günstiger Gelegenheit von selbst entzündet. Man weiß, daß Holz, wenn es lange genug einer Temperatur von nur 100 Grad Celsius ausgesetzt wird, sich langsam in Kohle verwandelt. In den genannten Rohren steigt aber die Temperatur bis auf 158 Grad, ja sogar 178 Grad Celsius — ein Hitzegrad, bei welchem das dieselben umgebende Holzwerk im Verlauf einiger Jahre auf der Oberfläche verkohlen muß. Bei Reparaturen hat sich dies auch in der That schon öfter herausgestellt. Unter Zutritt frischer Luft nimmt diese Kohlenschichte rasch Sauerstoff auf und kann sich alsdann bei einer verhältnißmäßig niedrigen Temperatur sehr leicht entzünden. Ueberhaupt ist durch Versuche im Laboratorium genugsam festgestellt, daß die Holzkohle unter geeigneten Verhältnissen einen hohen Grad von Selbstentzündungsfähigkeit besitzt, und es kann daher kaum ein Zweifel darüber obwalten, daß in Gebäuden mit Dampf-, Wasser- oder Luftheizung die betreffenden Rohre in der genannten Weise zu Bränden Veranlassung gegeben haben. Ein bewährter Fachmann sagt geradezu: „Alle die Gebäude, welche mit Dampf, heißem Wasser oder heißer Luft erwärmt werden, schweben in beständiger Feuersgefahr wegen Selbstentzündung, und ist wohl sicher mancher Theaterbrand, dessen Entstehung unbekannt blieb, einzig und allein auf diese Ursache zurückzuführen.“

In der Zeitschrift für Papierfabrikation schreibt ein Fabrikant: „Bei mir fielen in einen Canal, neben dem eine Maschine täglich arbeitet, nach und nach beim Reinigen derselben immer kleine Theile gebrauchter Putzwolle, ohne daß es beachtet wurde. Vor einiger Zeit nun wurde mir auf einmal gemeldet, daß es in dem betreffenden Arbeitssaale brenne. Nachdem die Löschung des kleinen Brandes beendet war, ordnete ich eine genaue Untersuchung der Stelle und der Ursache des Feuers an, und es ergab sich das überraschende Resultat, daß nichts Anderes schuld war, als die Putzwolle. Im Laufe der Zeit hatte eine Selbstentzündung derselben stattgefunden, und wäre dies während der Nacht passirt oder während der Ruhetage, so war ein größeres Feuer fertig.“ Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß schon mehr als ein Fabriksbrand durch die zum Putzen der Maschinen gebrauchten Lappen und Abfälle entstanden ist. Denn diese durch die Art ihrer Benützung fettig gewordenen, mit Oel getränkten und mit kleinsten Eisentheilchen durchsetzten Putz- und Wischmittel sind, wie eigens zu diesem Zwecke angestellte Versuche beweisen, zur Selbstentzündung ganz besonders geneigt. Man hüte sich deshalb, diese feuergefährlichen Wische und Lappen frei auf einen Haufen zu werfen, zumal an Oertlichkeiten, wo sich noch andere leicht Feuer fangende Gegenstände befinden. Auch hölzerne Schränke vermeide man zu ihrer Aufbewahrung und benütze dazu steinerne oder eiserne, mit ebensolchen gut schließenden Deckeln versehene Gefäße.

Vor einigen Jahren erhielt ein Petersburger Handelshaus aus Lyon eine Sendung schwarzer Flor- und gedrehter Seide im Werthe von etwa 16 000 Rubeln. Während die Seide im Packhause der Warschauer Eisenbahn lagerte, brach in dem durch solide Bauart ausgezeichneten und mit allen möglichen Sicherheits-Vorrichtungen versehenen Gebäude Feuer aus, das glücklicherweise schnell genug bemerkt und gelöscht wurde. Bei der Untersuchung des Vorfalles ergab sich unzweideutig, daß sich das Feuer im Innern der verpackten Seide entwickelt haben mußte. Gleichzeitig erklärte der Empfänger der Waare, daß früher bereits zehn an ihn adressirte Sendungen von derselben schwarzen Seide unterwegs auf dem Transporte in Preußen verbrannt seien. Auch im Wiener Hauptzollamte ist einmal ein ähnlicher Fall vorgekommen, und aus Berlin und Paris sind wiederholt Brandfälle gemeldet worden, die durch Selbstentzündung von Seide in Magazinen entstanden. Die Verwaltungen des deutschen Eisenbahnverbandes haben deshalb auch den aus Frankreich und Belgien unter der Bezeichnung „chargirte Seide“ in den Handel gebrachten Artikel vom Transporte auf ihren Linien gänzlich ausgeschlossen.

Der chemisch-physikalische Proceß, durch welchen pflanzliche und thierische Faserstoffe derart verändert werden, daß sie sich von selbst, d. h. ohne Berührung mit einem feurig glühenden oder flammend brennenden Körper entzünden, greift also nach verschiedenen Richtungen hin tief ein in die praktischen Lebens-Interessen. Die Zahl der Stoffe, welche hierbei in Betracht kommen, ist in den angeführten Beispielen lange nicht erschöpft — man denke nur weiter an Stein- und Braunkohlen, Torf, Holzmehl, Sägespäne, Rohbaumwolle, an die verschiedensten Fette und Oele. Aber das Gesagte sollte genügen, um diejenigen der geneigten Leser, welche sich bis jetzt wenig um Selbstentzündung bekümmert haben, auf die nicht zu unterschätzende Bedeutung dieses Vorganges hinzuweisen.

Universitätsnachrichten. Wie wir hören, hat der ordentliche Professor der classischen Philologie, Dr. Leo in Straßburg, einen Ruf nach Göttingen erhalten und soll geneigt sein, denselben anzunehmen. — In Florenz starb der Orientalist und Geschichtsforscher, Professor Michele Amari, welcher vom Jahre 1862 bis 1864 italienischer Unterrichtsminister war.

suchung in der Weise vornehmen zu lassen, daß an bestimmten Tagen und zwar mit dem 18. Juli d. J. beginnend, Vertreter der Bergarbeiter, welche aus freier Wahl der Belegschaften hervorgehen sollen, von den genannten Behörden gehört werden. — Es sollen für jeden Hauptförderschacht jeder einzelnen Grube je ein Häuer und ein Schlepper gewählt werden, die die Beschwerden der Belegschaft ihres Schachtes vor einem Mitgliede des königl. Oberbergamts, dem königl. Landrath und dem königl. Berg-Revier-Beamten zu Protokoll zu geben haben. — Wahlberechtigt ist jeder zur Belegschaft des Schachtes der Grube gehörige Bergarbeiter (Häuer, Schlepper, Tagearbeiter rc.). Werksbeamte nehmen an der Wahl nicht Theil. Das königl. Oberbergamt. Der königl. Regierungspräsident.

Δ **Schlesischer Schneidertag.** Der heutige zweite Verhandlungstag wurde kurz nach 9 Uhr durch den Vorsitzenden des Schlesischen Schneiderbundes, Friede, mit geschäftlichen Mittheilungen eröffnet. Alsdann wurde in die Tagesordnung eingetreten. W. Pohl-Breslau referirte zunächst über den „Militär-Consum-Verein". Dieser Verein schädige den Schneiderstand schwer, da er nicht allein Militärkleider, sondern auch Civilsachen fertige. Dem Soldaten werde zwar sonst bei Arreststrafe verboten, Vereinen beizutreten; hier aber sei ein solcher Verein für Offiziere eigens geschaffen. Hierin möge in geeigneter Weise Abhilfe erstrebt werden. Auch C. Weiß-Breslau erkennt die schweren Schädigungen des Handwerks durch den Offizier-Verein an und bemerkt, daß seitens der einzelnen Innungs-Verbände an den im nächsten Jahre zusammentretenden Reichstag eine Petition bezüglich des Offizier-Vereins gerichtet werden wird. Sodann ging C. Weiß zu dem Referat „über die Gefängnißarbeit" über. Durch die Gefängnißarbeit sei den Handwerkern eine enorme Concurrenz erwachsen; die heute von Oekonomie-Handwerkern für die Truppentheile zu leistenden Arbeiten würden heut durch die Insassen der Gefängnisse angefertigt. Zum Schluß empfahl Referent die Annahme folgender Resolution: „Der VI. Schlesische Schneidertag beschließt: bei der hohen Staatsregierung dahin wirken zu wollen, daß in den Strafanstalten gewerbliche Arbeiten nur für den eigenen Bedarf der Anstalten angefertigt werden, daß dagegen die Herstellung gewerblicher Erzeugnisse für Rechnung von Privatunternehmern gänzlich untersagt wird." W. Pohl-Breslau hebt hervor, daß bezüglich der Gefängnißarbeit immerhin schon ein Schritt vorwärts geschehen sei, insofern als der Lohnsatz für den Sträfling von 30 auf 60 Pf. erhöht worden sei. C. Weiß meint, daß es für den Unternehmer von Strafanstaltsarbeiten nicht schwer sei, sich große Villenpaläste rc. zu bauen, wenn er für seine als Gesellen arbeitenden Sträflinge weder Krankenkassengelder noch sonst irgendwelche durch Gesetz den Handwerksmeistern für seine Gesellen auferlegte Abgaben zu zahlen hat. Hierauf wurde die Resolution einstimmig angenommen. Demnächst berichtete P. W. Machowski-Breslau über die Beseitigung des Pfuscherthums und trat für Einführung des Befähigungsnachweises, sowie der obligatorischen Innungen ein. W. Kellner-Breslau weist darauf hin, daß das Pfuscherthum dadurch unterstützt wird, daß das Handwerk von der Kunst abkomme. Im Weiteren erstattete Obermeister H. Lentge-Breslau ein Referat über die Fach- und Fortbildungsschulen und betonte dabei, daß vorzugsweise die Fortbildungsschulen für das Schneiderhandwerk zu empfehlen seien. Nach längerer Debatte wurde folgender Antrag von C. Weiß-Breslau angenommen: „Der VI. Schlesische Schneidertag empfiehlt den Innungen, die Einrichtung von Fortbildungsschulen zu erstreben." Bei der hiernächst vollzogenen Wahl des Bundes-Vorstandes wurden gewählt: Obermeister Friede-Breslau zum Bundes-Präsidenten, H. Lentge-Breslau, zum Stellvertreter, P. W. Machowski-Breslau zum Kassirer, C. Weiß-Breslau zum Vorsteher des Schutz-Instituts, Oderstraße 7, endlich die entsprechende Anzahl von Beisitzern. Zum Schluß wurde beschlossen, den Verbandstag des Schlesischen Schneiderbundes alle zwei Jahre abzuhalten, und zwar den nächsten wiederum in Breslau. Damit war die Tagesordnung erledigt und wurde der VI. Schlesische Schneidertag durch den Bundes-Präsidenten, Obermeister Friede mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und den Fürsten Bismarck geschlossen.

—ρ **Fahnenweihe.** Die Breslauer Schuhmacher-Innung besitzt eine Fahne, welche ihr seit fast drei Jahrhunderten als Sammelzeichen dient, denn bereits im Jahre 1614 empfing ihr Banner seine erste Weihe. Der häufige Gebrauch im Laufe der Zeit hat auch an der Fahne seine Spuren zurückgelassen, so daß der derzeitige Vorstand der Innung beschloß, dieselbe renoviren zu lassen. Die Ausbesserungsarbeiten wurden durch Tapezier Ritter, Gürtler Fey und Maler Friese vollzogen, so daß die Fahne voraussichtlich noch auf Jahrhunderte hinaus ihrer Bestimmung dienen kann. Am 22. d. Mts. fand im Schießwerder die Nachweihe der Fahne und die Ueberreichung der von den Meisterfrauen und deren Töchtern gestifteten prachtvollen Fahnenbänder statt. Letztere bestehen aus weißem Atlas und tragen auf der einen Seite in Goldstickerei die Inschrift „Breslau, den 22. Juli 1889. Zu Ehren der renovirten Fahne 1614", auf der anderen Seite „Gott segne das Handwerk. Gewidmet von den Frauen und Jungfrauen der Innung." Die Festlichkeit begann mit einem durch die Capelle des Schles. Feld-Artillerie-Regiments v. Peuker ausgeführten Concert. Nachdem alsdann der Männer-Gesang-Verein „Lohengrin" ein Lied vorgetragen, folgte ein von Fräulein Schröter gesprochener Prolog und die Ueberreichung und Befestigung der neuen Fahnenbänder durch Fräul. Niehring, Fräul. Michalke und Fräul. Wenzel. Hierauf hielt der amtsführende Obermeister der Innung, Aßmann, eine Ansprache, die er mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß, worauf die Anwesenden unter Orchesterbegleitung die Landeshymne sangen. Demnächst brachten Schuhmachermeister Salzbrunn auf den Magistrat zu Breslau und Schuhmachermeister Michalke auf die Frauen und Jungfrauen der Innung ein Hoch aus, welches ebenfalls lebhafte Zustimmung fand. Der Vorsitzende des Breslauer Innungs-Ausschusses, Schlossermeister Geisler, überbrachte die Grüße und Glückwünsche der sämmtlichen in dem Ausschusse vereinigten Innungen und schloß seine beifällig aufgenommenen Ausführungen mit einem Hoch auf die Breslauer Schuhmacher-Innung. Endlich toastete noch Schuhmachermeister Kosubeck auf das deutsche Handwerk. Den Schluß der Feier bildete ein wiederum vom M.-G.-V. „Lohengrin" vorgetragenes Lied. — Es folgte alsdann ein Rundgang durch den Garten und schließlich ein Kränzchen, welches die Festtheilnehmer noch lange vereinigt hielt.

ββ **Abschied der Beduinen.** An den beiden letzten Tagen ihres hiesigen Verweilens, am Sonntag und Montag, empfingen die Beduinen in ihrem Lager und um dasselbe auf dem Friebeberge noch Tausende von Besuchern. Am Sonntag betrug die Zahl der Besucher ca. zehn Tausend, am Montag wohl gegen sechs Tausend. Die Schlußaufführung mit zwei neuen Nummern: „Die Brautwerbung" und „Erstürmung von Alexandrien", die letztere in Verbindung mit einem glänzenden Feuerwerk, veranstaltet vom Pyrotechniker Göldner, nahm einen allgemein befriedigenden Verlauf. Nach der Aufführung, welche nach 10 Uhr endete, begann das Abräumen des Lagers, welches bis in die Nacht hinein andauerte. Um von den Beduinen Abschied zu nehmen, verweilten noch Hunderte, namentlich zahlreiche Damen, im Lagergebiet. Es war ein eigenthümliches Wogen und Treiben, wie es der Friebeberg so bunt selbst bei dem Scheiden der Singhalesen-Karawane nicht gesehen. Auch am heutigen Vormittag wohnte noch zahlreiches, zum größten Theil dem zarten Geschlecht angehörendes Publikum, den letzten Verpackungs- und Verladungs-Arbeiten bei. Heute Abend nach 10 Uhr befördert der Personenzug die Beduinen sammt ihren Rossen und Zweihufern, sowie sämmtlichem Lagergeräth in ca. 10 Waggons nach Leipzig, wo im Zoologischen Garten das Lager für kurze Zeit aufgeschlagen werden wird.

* **Besitzveränderungen.** Die früher Jülge'sche Mühle in Cunnersdorf ist im Subhastationswege für den Preis von 66 500 Mark in den Besitz des Getreidehändlers August Tschorn in Gotschdorf übergegangen. — Die früher Dienst'sche sogenannte „Hospitalmühle", der Frau Rittergutsbesitzer Lange in Guhlau gehörig, ist dieser Tage für 51 000 Mark von dem Müllermeister Peukert gekauft worden. — Das Breith'sche Etablissement „zum Volksgarten" in Leppersdorf bei Landeshut ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Seewald übergegangen. Herr Seewald war Wirth in der „Halben Meile" zwischen Landeshut und Grüssau und hat sich als solcher beim Publikum beliebt gemacht.

ββ **Von der Kreuzstraße.** Auf der Verlängerten Kreuzstraße herrscht seit letzter Zeit eine überaus rege Bauthätigkeit. Die westliche Straßenseite, von der Friedensburgerstraße bis an den Lehmdamm, wird schon von einer fast ganz zusammenhängenden Reihe von Neubauten flankirt. Demnächst wird auch das alte, dem Breslauer Consum-Verein gehörende Schuppengebäude, Ecke Sternstraße, dem Abbruch verfallen, um einem zeitgemäßen Neubau für Lagerzwecke des Consum-Vereins Platz zu machen. Interessant sind in diesem, früher der Militär-Verwaltung dienenden Bauwerk die compacten, überaus complicirten Holzverbände des Dachgestühls, welches auf starken Standhölzern von Eichenholz ruht. In den ersten Tagen des August beginnt die Pflasterung der bisher noch gänzlich ungepflasterten Straße, welche die üblichen Einschränkungen des Wagen-Verkehrs mit sich bringt.

* **Eröffnung einer neuen Bahnstrecke.** Am 1. August wird für den öffentlichen Güterverkehr in Wagenladungen die Bahnstrecke Oppeln-Namslau eröffnet; für den Personenverkehr ist die Eröffnung erst für den 1. October in Aussicht genommen. (S. Inserat.)

≅ **Städtisches Legatschießen.** Das im Jahre 1780 vom Zobelfärber Johann Siegismund Ramisch gestiftete Legat im Betrage von 300 Thalern, deren Zinsen alljährlich zur Beschaffung von 5 silbernen Eßlöffeln verwendet werden, wurde gestern Nachmittag im Schießwerder ausgeschossen. Als beste Schützen erhielten von 34 dabei Betheiligten Schlossermeister Schwarz, Tischlermeister Weidemann, Kaufmann Seite, Kaufmann Conrad und Bäckermeister Keeser die ausgesetzten Silberprämien.

* **Schonzeit.** Der Schluß der Schonzeit für Rebhühner ist für den Regierungsbezirk Breslau auf Montag, den 19. August incl., für Hasen auf Sonnabend, den 14. September incl.; für den Regierungsbezirk Liegnitz auf den 18. August resp. 14. September incl. festgesetzt.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Am 23. Juli, Vormittags 10 Uhr 10 Min., wurde die Feuerwehr von der Fernsprech-Station Nr. 874 (Kronprinzenstraße Nr. 10) aus auf die Brandstelle am gleichen Orte gerufen. Es brannte im Keller des Vordergebäudes ein Bierbottich, welcher ausgepicht werden sollte. Entstehungsursache: Entzündung des Pechs im Bottich in Folge Durchbrennen des Spundloches. Gelöscht wurde das Feuer bereits vor Ankunft der Feuerwehr. Die Rückkunft derselben erfolgte um 10 Uhr 32 Min. Vormittags.

?? **Görlitz,** 22. Juli. [Für Taubstumme. — Oberlausitzer Fernsprechnetz. — Durch Leuchtgas getödtet. — Sohn des Reichstagsabgeordneten Hoffmann vermißt.] Der hier verstorbene Commerzienrath Gevers (der beiläufig bemerkt die orientalische Teppichknüpferei in Deutschland eingeführt hat), hat in seinem Testament dem Taubstummen-Institut in Breslau ein Capital von 3000 M. legirt, wovon die Zinsen vorzugsweise für Taubstumme aus Görlitz, demnächst aber auch für solche aus dem Liegnitzer Regierungsbezirk zu verwenden sind. Die fälligen Zinsen sind jetzt wiederum zu vergeben. Anträge von Taubstummen oder deren Angehörigen sind an die Breslauer Direction oder an den hiesigen Magistrat zu richten. — An das mit Berlin und Dresden über Cottbus zu verbindende Oberlausitzer Fernsprechnetz, dessen Fertigstellung im Frühjahr 1890 zu erwarten ist, werden aus der preußischen Oberlausitz bekanntlich nur Theilnehmer aus den vier Städten Görlitz, Lauban, Penzig und Reichenbach angeschlossen werden. Soeben haben sich nun die kgl. Güter-Expeditionen der drei erstgenannten Städte, sowie diejenige von Zittau zum Anschloß an das gedachte Netz bereit erklärt. — In Folge Einathmens von Leuchtgas erstickte in der vergangenen Nacht der hiesige Kaufmann S. Ob Selbstmord oder Verunglückung vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. — Der im nahen Neugersdorf (Sachsen) wohnende Reichstagsabgeordnete Hoffmann macht in den hiesigen Zeitungen bekannt, daß sich sein 12½ Jahr alter Sohn, Schüler der Realschule in Zittau, seit dem 16. Juli heimlich entfernt hat. Nach der Personalbeschreibung ist der Vermißte, der einen schwarzgrau-carrirten Anzug sowie grüne Mütze trug und eine silberne Uhr mit Nickelkette bei sich hatte, an kurz geschorenen röthlichen Haaren, Sommersprossen im Gesicht und an seiner schwächlichen Natur kenntlich. Auf seine Wiederauffindung haben die bekümmerten Eltern eine Belohnung gesetzt.

* **Hirschberg,** 22. Juli. [Audienz.] Am Sonnabend war, wie der „Bote" berichtet hat, der Vorstand des „Vereins schlesischer Papierfabrikanten" in Liegnitz bei dem Herrn Regierungspräsidenten Prinzen Handjery wegen der Frage der Einleitung der Fabrikabwässer in die Flüsse. Der Regierungspräsident, der in jeder Weise entgegenkommend war, betonte der Deputation gegenüber, auch er sei der Meinung, daß eine so große und wichtige Industrie nicht durch derartige Vorgänge geschädigt werden dürfe. Aber das einzige Gesetz, das sich bisher mit der Regelung der Materie in etwas beschäftigt hat, ist eben das Fischereigesetz, das naturgemäß den Standpunkt der Fischzucht und nicht den der Industrie vertritt. Es dürfte deshalb demnächst Aufgabe der Gesetzgebung werden, die überaus wichtige Angelegenheit auch vom Standpunkte der Industrie oder vielmehr vom beiderseitigen Standpunkt, dem der Industrie und dem der Fischzucht, aus zu regeln.

s. **Hirschberg,** 23. Juli. [Zusammenkunft auf der Schneekoppe.] Am Sonnabend vor acht Tagen hatten sämmtliche Gensdarmen des Hirschberger Thales eine Zusammenkunft auf der Schneekoppe unter Vorsitz des Oberwachtmeisters aus Hirschberg. Der Koppenwirth hatte ihnen das reservirte Zimmer neben dem großen Speisesaal geöffnet. Es handelte sich durchaus nicht um ein bloßes gemüthliches Zusammensein, sondern es wurde die regelmäßige monatliche Conferenz abgehalten. Auf Antrag der betheiligten Gendarmen war denselben diesmal nämlich gestattet worden, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden und die Schneekoppe als Versammlungsort auszuwählen. Die Sitzung dauerte zwei Stunden. Ein Theil der Gendarmen, die mehrfach mit ihren Gattinnen hergekommen waren, blieb auf der Koppe über Nacht.

⊙ **Bolkenhain,** 22. Juli. [Biß durch eine Kreuzotter. — Ergriffen. — Königsschießen. — Gestörte Roggenernte.] Am Mittwoch wurde der Stellenbesitzer Schön zu Ober-Hohendorf beim Roggenmähen von einer Kreuzotter in den entblößten Fuß gebissen. Der Fuß schwoll bei Anwendung von „Hausmitteln" bald unförmlich auf und es traten in dem Befinden des Mannes Zustände ein, welche das Schlimmste befürchten ließen. Glücklicherweise schaffte man ihn ohne weitere Versäumniß in die Stadt und so gelang es denn auch dem zu Rathe gezogenen Arzte, den Patienten zu retten. Dieser glückliche Ausgang ist wesentlich dem Umstande zu danken, daß der Fuß über der gebissenen Stelle bald fest unterbunden worden war. — Nach einem hier umlaufenden Gerücht ist der vor 14 Tagen unter Mitnahme einer unterschlagenen Steuersumme hier heimlich entwichene Kämmereidiener Fritsch in Görlitz ergriffen worden. — Am gestrigen Sonntage hielt die hiesige Schützengilde ihr diesjähriges Königsschießen ab. Demselben ging voraus ein Freiconcert auf der Wilhelmshöhe in den Stunden von 7 bis 9 Uhr Vorm. Es errangen dabei die Würde des Königs Kaufmann Berkowitz, des Nebenkönigs Gasthofbesitzer Rolke und des Marschalls Fleischermeister Rudolph. — Die im Gange befindliche Roggenernte ist in den letzten Tagen durch fast täglich niedergehende heftige Regengüsse in unerwünschter Weise unterbrochen und verzögert worden.

* **Goldberg,** 22. Juli. [Aus Liebe zur Kunst entlaufen.] Bei dem während des Schützenfestes hier anwesenden Circus Althoff wurde nach dem hiesigen „Stadtbl." der Knabe Schubert aus Breslau, welcher seinen in Sagan wohnenden Pflegeeltern entlaufen war, um sich, wie wir bereits in Nr. 497 d. Z. berichtet haben, anscheinend dem genannten Circus anzuschließen, wirklich aufgefunden. Die hiesige Polizei nahm den Knaben in Verwahrsam und sorgte für seinen Rücktransport nach Breslau.

l. **Gottesberg,** 22. Juli. [150jährige Jubelfeier.] Zu Ehren der hier gestern begonnenen 150jährigen Jubelfeier der Schützengilde waren von der Bürgerschaft die Straßen und Häuser der Stadt überaus festlich geschmückt worden. Im Laufe des gestrigen Vormittags wurden die eingetroffenen auswärtigen Gilden auf den Bahnhöfen empfangen und zur Stadt geleitet. Um 11 Uhr fand Frühconcert auf der Friedenshöhe und dann Mittagstafel im Renner'schen Hotel statt. Um 1 Uhr ordnete sich der Festzug. An demselben nahmen auch die Schützengilden aus Friedland, Landeshut, Charlottenbrunn, Waldenburg, Ludwigsdorf und Gottesberg, sowie außerdem neun hier bestehende Vereine Theil. Auf dem Festplatze begrüßte Bürgermeister Hentschel die Festgäste Namens der Stadt und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus. Markscheider Schmidt hielt die Festrede und brachte der Jubelgilde ein Hoch aus. Sodann erfolgte die Ueberreichung der von Frauen der Gilde geschenkten prachtvollen Fahnenschleife. Um 4 Uhr begann das Schießen. Es wird auf fünf Scheiben (Jubelscheibe, zwei Punktscheiben, eine Geldstichscheibe und eine Geldlagenscheibe) geschossen. Bis gestern Mittag waren der Jubelgilde bereits 62 Jubelgeschenke von Gönnern, Vereinen und Mitgliedern zugegangen. Die Geschenke sind im Stadtverordneten-Sitzungssaale ausgestellt. Besonders erwähnt sei der von dem Fürsten v. Pleß der Jubelgilde geschenkte prachtvolle Ehrenpokal mit Widmung. Dieser Pokal bleibt Eigenthum der Gilde Gottesberg. Morgen findet die Proclamation des Jubelkönigs statt. Mittwoch wird das Fest mit dem Königsschießen hiesiger Gilde seinen Abschluß finden.

* **Altwasser,** 23. Juli. [Gemeinde-Rechtsstreit.] Wie dem „Schles. Geb.-C." mitgetheilt wird, soll endlich seitens der Gemeinde-Vertretung die Frage bezüglich der Entschädigung der Gemeinde Altwasser durch die Gemeinde Weißstein wieder aufgenommen werden. Bekanntlich hat der Kreisausschuß festgestellt, daß die Gemeindekasse in Altwasser durch die Tielsch'sche Fabrik um etwa 4000 Mark jährlich geschädigt wird. Der Minister des Innern hat deshalb unter Ablehnung der Einverleibung der genannten Fabrik in den Gemeindebezirk Altwasser der hiesigen Gemeinde anheimgegeben, ihre Ansprüche auf Schadloshaltung nach wie vor geltend zu machen. In welcher Weise dies zu geschehen hat, darüber wird sich die Gemeindevertretung von Altwasser in nächster Zeit schlüssig machen.

|| **Reichenbach,** 20. Juli. [Vom Tage.] Mittwoch Nachmittag wurde der Fleischermeister Frubrich aus Gräditz zwischen Leutmannsdorf und Gräditz an einem Baume hängend als Leiche gefunden. Da die Motive zu einem Selbstmorde völlig räthselhaft erscheinen mußten, nahm man an, daß ein Verbrechen verübt worden sei. Eine Frau, die auf dem Felde gearbeitet, sagte auch bald aus, daß sie Nachmittags in derselben Richtung, in der die Leiche gefunden worden, Hilferufe gehört habe. Hierzu kam noch, daß an demselben Tage zwei Fleischer eines Nachbardorfes mit Frubrich in Leutmannsdorf Streit gehabt haben sollen, welcher mit dessen Bedrohung bei seinem Weggange geendet hatte. Die Staatsanwaltschaft hat sich nunmehr des Falles angenommen und es wird bereits polizeilich recherchirt, wohin sich die beiden Fleischer nach dem Streite begeben haben.

□ **Namslau,** 22. Juli. [Königsschießen. — Militärisches.] Mit dem gestern und heut hier stattgefundenen Königsschießen war die Weihe einer neuen, der Schützengilde von dem Geh. Ober-Regierungsrath v. Heydebrand geschenkten Fahne verbunden. Nach der Festrede des Rathsherrn, Maurermeister Roth, wurde die Weihe der Fahne durch die Geistlichen beider Confessionen vollzogen. Die Königswürde errang Klempnermeister Wegener, erster Ritter wurde Restaurateur Posselt, zweiter Brunnenmeister Griffig. — Je ein Zug der beiden hier garnisonirenden Schwadronen des Dragoner-Regiments König Friedrich III. ist in Ausführung der Cabinetsordre vom 1. Juni, wonach alle Dragoner- und Husarenregimenter mit Lanzen bewaffnet werden sollen, bereits mit dieser Waffe ausgerüstet.

⊙ **Neisse,** 21. Juli. [Bundesschützenfest. — Handlungsdienerunterstützungsverein. — Festungsgefängniß. — Kriegsschule.] Das Bundesschützenfest des vor Kurzem hierselbst neugebildeten Schützenbundes soll nach dem Beschluß der letzten Generalversammlung der hiesigen Schützengilde hierselbst am 11. und 12. k. Mts. stattfinden. — Nach dem von dem hiesigen Handlungsdiener-Unterstützungsverein in der am 15. h. abgehaltenen Generalversammlung erstatteten Rechenschaftsberichte zählt derselbe z. Z. 200 Mitglieder, welche zusammen an Beiträgen 1172,50 Mark zahlen. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Jahre mit den Beiträgen 3297,34 Mark, die Ausgaben 1893,82 Mark. Das Vereinsvermögen ist gegen das Vorjahr um 1228,52 Mark gestiegen und beträgt z. Z. 25 440,43 Mark. Der bisherige Vorstand wurde per Acclamation wiedergewählt. — Auf den 1. k. Mts. wird das Festungsgefängniß in Posen aufgelöst. Die sich jetzt daselbst befindenden Militärstrafgefangenen werden in das hiesige voriges Jahr bedeutend erweiterte Festungsgefängniß überführt werden; ebenso kommen sämmtliche von den Militärgerichten innerhalb des V. Armeecorps abgeurtheilten Militärgefangenen zur Strafverbüßung hierher. Auch die Registratur und das Personal des Festungsgefängnisses in Posen geht an das hiesige über. Gegenwärtig ist man in dem hiesigen Festungsgefängniß mit der Einrichtung eines Betsaales beschäftigt. Bis jetzt werden die Gefangenen noch sonntäglich nach der Garnisonkirche beider Confessionen geführt. — An der Kriegsschule werden für den nächsten am 1. October beginnenden Cursus statt wie gewöhnlich gegen 100 Kriegsschüler gegen 150 erwartet.

= **Löwen,** 23. Juli. [Deichbau an der Steinau.] Dem Besitzer des Dominiums Rauske, Otto Moll zu Fröbeln, ist von dem Bezirksausschusse zu Oppeln die Genehmigung zur Errichtung eines neuen Deiches an der Steinau bei der Neissemündung in der Feldmark Rauske behufs Eindeichung der Steinau ertheilt worden.

=ch= **Oppeln,** 22. Juli. [Prüfungen über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes] werden im hiesigen Regierungsbezirke während des laufenden Quartals zu Gleiwitz am 3., zu Ratibor am 11., zu Neustadt am 21. und zu Oppeln am 25. September stattfinden. Meldungen hierzu sind an die Vorsitzenden der betreffenden Prüfungs-Commissionen, Kreisthierarzt Koschel zu Gleiwitz, bezw. Schwaneberger zu Ratibor, Grüner zu Neustadt oder an den Departements-Thierarzt Schilling hierselbst einzusenden. — Im abgelaufenen Quartale sind im Regierungsbezirk Oppeln von den vorbezeichneten Prüfungs-Commissionen 38 Schmiede auf die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes hin geprüft worden.

\# **Groß-Strehlitz,** 23. Juli. [Neuer Begräbnißplatz.] Der Begräbnißplatz der hiesigen kleinen evangelischen Kirchengemeinde ist in seinem Umfange so beschränkt und bereits so gefüllt, daß, wenn derselbe auch noch die in der Strafanstalt verstorbenen evangelischen Sträflinge aufnehmen soll, bei der Unmöglichkeit einer Erweiterung alsbald ein neuer Begräbnißplatz angekauft werden müßte, wozu es indeß der wenig prästationsfähigen Gemeinde an Mitteln fehlen würde. Es wird deshalb für die Sträflinge der hiesigen Strafanstalt, welche mit durchschnittlich 500 Köpfen belegt ist, ein besonderer Begräbnißplatz angelegt werden, zu welchem Zwecke die Anstalt vollständig ausreichendes und nach allen Richtungen geeignetes Areal besitzt. Wie mitgetheilt wird, ist von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln die Anlage bereits genehmigt worden.

Königshütte, 21. Juli. [Untersuchung.] Mittwoch war auf „Mathildegrube", der „Königsh. Ztg." zufolge, ein höherer königlicher Bergbeamter, welcher sich bei den Bergleuten über ihre Verdienste und Arbeitsverhältnisse erkundigte. Die Belegschaft der Grube fuhr schon um 4 Uhr statt wie sonst um 6 Uhr aus. Der Beamte ließ sich auch die Lohnzettel der Bergarbeiter zeigen.

× **Hohenlohehütte,** 22. Juli. [Vom Zinkwalzwerk.] Unser Zinkwalzwerk befindet sich gegenwärtig in sehr flottem Betriebe; es wird in demselben Tag und Nacht fleißig gearbeitet, um den Bedarf zu decken.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Guben,** 21. Juli. [Der fünfundzwanzigste Verbandstag der Lausitzer Credit-Genossenschaften] findet, nach den „Görl. N.", kommenden Dinstag und Mittwoch hierselbst im Schützenhause unter dem Vorsitze des Directors des hiesigen Vorschuß-Vereins, Kaufmanns A. F. Ziersch, statt. Zur würdigen Begehung dieser fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier des Verbandes hat der hiesige Vorschuß-Verein in seiner letzten General-Versammlung 200 M. bewilligt. Den Verhandlungen wird der Anwalt der deutschen Genossenschaften, Reichstagsabgeordneter Schenck beiwohnen. Nach der Sitzung am Mittwoch wird ein Festmahl im Schützenhause stattfinden.

* **Jägerndorf,** 21. Juli. [Zum Strike.] In den letzten Tagen haben die Arbeiter in Jägerndorf öfters versucht, Versammlungen abzuhalten, wurden aber daran vom Militär verhindert. Die Rädelsführer wurden, wie die „Leobsch. Ztg." meldet, verhaftet. Die Strikenden verlangen 20 Procent Lohnaufbesserung und einen 10stündigen Arbeitstag. In einigen Fabriken haben die Fabrikanten 15 Procent Lohnerhöhung zugesagt, in Folge dessen wurde die Arbeit aufgenommen. Die Schanklocale sind geschlossen. Man hofft, daß auch die übrigen Arbeiter bald den Strike aufgeben werden. Aus Anlaß des Strikes war es am 18. d. fast zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen, indem auch die Tucharbeiter aus Preußisch-Branitz, Löwitz und Bleischwitz die Arbeit in der Richter-schen Fabrik wieder aufnahmen. Sie legten eine Brücke über die Oppa und gelangten von hinten in die Fabrikräume. Der Rauch und das Geräusch der Dampfgetriebe verrieth indessen ihre Thätigkeit und bald sammelte sich ein Haufen von 2000 Strikenden, welche Anstalten machten, in die Fabrik einzudringen. Die beschäftigten Arbeiter zogen schnell wieder ab, noch ehe das requirirte Militär angelangt war. Die Massen zerstreuten sich dann ohne Störung der öffentlichen Ordnung. Die Arbeit wurde noch nirgends aufgenommen. Dagegen einigen sich ohne Vermittlung der Behörde kleinere Meister, und dort wollen die Arbeiter Montag eintreten. Die Strikenden sammelten sich heute wiederum massenhaft am Fuße des Burgberges; drei Compagnien Jäger zogen unter Führung des Oberstlieutenants Tornago dorthin.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

—o **Schweidnitz,** 22. Juli. [Die Excedenten aus dem Waldenburger Strikegebiet vor dem Schwurgericht.] (Fortsetzung.) Sämmtliche Angeklagte des ersten Tages der Verhandlung sollen sich unter der tumultuirenden Menge befunden und zum größten Theil selbst thätigen Antheil an den Gewaltthätigkeiten genommen haben, und zwar einzelne von ihnen auf beiden Gruben. Da die Vorgänge auf der „Glückhilfgrube" von denen auf der 15 Minuten von letzterer entfernt liegenden „Friedenshoffnungs-Grube" völlig gesondert gewesen sind, so sind beide als besondere Landfriedensbrüche aufgefaßt worden und demnach diejenigen Personen, welche auf beiden Gruben an den Ausschrei-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

tungen theilgenommen haben, des wiederholten Landfriedensbruchs angeklagt. Viele der jetzigen 35 Angeklagten sind auch bereits wegen Beleidigung, Ruhestörung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Körperverletzung, Hausfriedensbruch rc. vorbestraft. Als Rädelsführer bei dem Landfriedensbruch a. auf der „Glückhilfsgrube" gelten: Henkel, Scholz und Schmidt, ferner Henkel, Zeps, Soblek, Büttner, Schiller, Schröder, Scholz und Schmidt, indem sie Gewaltthätigkeiten gegen Personen begangen haben, Hartwich und Schmidt, indem sie Sachen vernichtet oder zerstört haben, — Henkel noch, indem er geplündert hat —; b) auf der „Friedenshoffnunggrube"; Acke und Zimmer. Fast alle Angeklagte bestreiten, an den Gewaltthätigkeiten theilgenommen zu haben; nur einzelne gestehen zu, mit geschlagen oder Sachen zertrümmert zu haben, natürlich nur in geringem Umfange. Auf die Frage, zu welchem Zweck sie sich auf den Gruben eingefunden hätten, erklären sie, sie seien nur gekommen, um zu hören, wie es mit der Lohnerhöhung stehe, was also die Deputirten ausgerichtet hätten. Andere, die gar nicht auf jene Gruben gehörten, wollen nur aus Neugierde gekommen sein, nachdem sie von der Arbeitseinstellung Kenntniß erlangt hätten. Der Arbeiter und Lumpenhändler, frühere Bergmann August Henkel aus Dittersbach, der schon seit 12 Jahren von der Grube weg ist, scheint von allen der Haupt-Rädelsführer gewesen zu sein, obwohl er gerade im Gegentheil die Sache so darstellt, als ob er auf Seiten der Beamten gestanden habe. Er ist am Mittage des 14. Mai bei seinem Schwager, dem Bergmann Blitz in Gottesberg, gewesen, hat sich mit ihm über die Arbeitseinstellung unterhalten und ist dann mit nach der „Glückhilfgrube" gegangen, „nur um zu sehen, was dort los sei". Bemerkenswerth ist, daß Henkel wegen eines auf der „Glückhilfgrube" verübten Diebstahls bestraft worden ist; der dort entstandene Tumult scheint ihm eine geeignete Gelegenheit gewesen zu sein, sich an den Personen, die s. Z. gegen ihn gezeugt hatten, zu rächen, wie aus verschiedenen seiner Aeußerungen zu schließen ist. Von den Aussagen der zunächst über die allgemeinen Verhältnisse vernommenen beiden Bergwerksdirectoren ist Folgendes zu erwähnen: Die „Glückhilfgrube", zu welcher der „v. d. Heydt"-, „Victoria"-, „Wrangel"-, „Hedwig"-, „Glückauf"- und der „Erbstolln"-Schacht gehören, hat eine Gesammtbelegschaft von ca. 3800 Mann; die „Friedenshoffnunggrube" („Schwesterschächte" und „Guibalschacht") eine solche von 1800 Mann. Bei ersterer betrugen die Häuerlöhne für die zehnstündige Schicht seit vielen Jahren 2,40 M., die Schlepperlöhne durchschnittlich 1,90 M. Bei der „Friedenshoffnunggrube" erhielten Ende März 1889 die Häuer 2,49 M., die Schlepper 1,82 M. Dort hat im letzten Jahre eine Lohnaufbesserung von 9—11 pCt. stattgefunden. An die Möglichkeit eines Strikes glaubte Niemand, bis der Strike in Westfalen ausbrach; vorher sind die Leute mit Anträgen auf Lohnerhöhung nicht an die Verwaltung herangetreten. Auch sind niemals vorher Klagen oder Beschwerden über einzelne Beamte laut geworden, welche die rohen Mißhandlungen, die verschiedenen von ihnen widerfahren sind, nur im Geringsten als erklärlich erscheinen ließen. Daß die jungen Schlepper, wie sie behaupten, von älteren Häuern aufgehetzt worden sind, hält Director Festner nicht für unmöglich. Die auf der „Friedenshoffnunggrube" angerichteten Verwüstungen bezeichnet Bergrath Ißmer als einen Vandalismus sonder gleichen. Specielles werden die morgigen Zeugenaussagen ergeben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 23. Juli. Aus Bern wird gemeldet, daß der Schweizer Bundesrath Folgendes amtlich bekannt macht: Die deutsche Regierung hat am 20. Juli den Niederlassungsvertrag vom 27. April 1876 nebst den Zusatzprotokollen vom gleichen Datum und vom 21. December 1881 gekündigt. Da nach Art. II des Vertrages dieser bis nach Ablauf eines Jahres von dem Tage an in Geltung bleibt, an welchem der eine oder der andere der Vertragabschließenden gekündigt hat, so wird der Vertrag am 20. Juli 1890 außer Kraft treten.

Dem „Rhein. Courier" zufolge wird der Herzog von Nassau im Herbst einen Besuch am kaiserlichen Hofe in Berlin machen.

Die „Berl. Polit. Nachr." theilen mit: Betreffs der Ueberführung der sterblichen Reste des älteren Carnot nach Frankreich verlautet, daß der Seinepräfect Poubelle bereits nach Deutschland abgereist ist. Mehrere Beamte begleiten den Präfecten, unter Anderen der Bureauvorsteher im Ministerium des Innern, Lacroix. Das nächste Reiseziel Poubelles bildet Berlin, wo er sich mit der königlichen Regierung und dem französischen Botschafter wegen der Einzelheiten der Ceremonie ins Vernehmen setzen soll. Die „Rep. Franç." berichtet noch, der Präsident der Republik, Carnot, hätte gewünscht, die Ausgrabung und Uebertragung der Leiche ginge in möglichster Stille und ohne alles äußerliche Ceremoniell vor sich; indessen seien beide Regierungen anderer Ansicht, und insbesondere die preußische Regierung habe beschlossen, daß den Gebeinen des älteren Carnot bei ihrer Ueberführung von ihrer bisherigen Ruhestätte bis zum Bahnhofe seitens der Civil- und Militär-Behörden Magdeburgs das Ehrengeleit gegeben werden solle. Als Datum des Actes wird der 1. August festgehalten, da die Uebertragung in das Panthéon zu Paris noch vor Sonntag, den 4. August, bewerkstelligt sein soll.

Aus Paris wird depeschirt: Das Verzeichniß der 80 Cantone, wo Boulanger als Bewerber für den Generalrath auftritt, wird veröffentlicht. Es umfaßt ungefähr alle Gegenden Frankreichs. — 45 Zeitungen werden wegen unbefugter Veröffentlichung der Anklageschrift gegen Boulanger verfolgt.

Aus Belgrad wird der „Voss. Ztg." telegraphirt, daß gelegentlich des letzten Sonnabendempfangs des diplomatischen Corps der Ministerpräsident Sava Gruic die Gelegenheit wahrnahm zu einer spontanen bestimmten Erklärung gegenüber den Vertretern der Mächte, daß der serbischen Regierung jedwede kriegerische oder revolutionäre Absicht fern liege und sie lediglich der inneren Festigung des Staates nachstrebe. Gleichzeitig erklärte Gruic, es seien weder russische Offiziere in Serbien angelangt, noch würden solche kommen, noch auch habe die Regierung die Absicht, solche aufzunehmen. Die freimüthige Kundgebung rief einen guten Eindruck hervor.

In einem hochofficiösen Artikel theilt die „Nordd. Allg. Ztg." mit, daß das Einfuhrverbot von lebenden Schweinen, welches gestern gegenüber Rußland und Oesterreich publicirt wurde, veranlaßt ist durch die Sperrmaßregeln, welche vor Kurzem die deutsche Viehausfuhr nach dem Westen betroffen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt ferner: Nachdem im März unter einigen von Deutschland nach England verschifften Schaftransporten die Maul- und Klauenseuche festgestellt war, haben die Regierungen von Großbritannien, Frankreich und Belgien allgemeine Verbote der Vieheinfuhr gegen Deutschland erlassen. Diese Maßregel hat den gesammten inländischen Viehhandel, namentlich aber die Landwirthschaft aufs Empfindlichste getroffen. Aussicht darauf, daß die betheiligten Regierungen zur Aufhebung der Sperre sich verstehen werden, wird nur dann als vorhanden angenommen werden können, wenn es gelingt, durch die Abwehr jeder Einschleppung von Seuchen unsern Viehstapel wirksam zu schützen. Die Schweineeinfuhr aus Rußland und Oesterreich-Ungarn ist nicht unbedeutend; das Verbot wird sich daher für manche Handels- und Gewerbsinteressen unzweifelhaft fühlbar machen, allein diese Rücksichten müssen zurücktreten gegenüber den überwiegenden Interessen, welche mit der Fernhaltung der Seuchen von unserem Viehstande und mit der Wiedereröffnung der Viehausfuhr nach den westlichen Staaten, insbesondere nach Großbritannien und Frankreich, verknüpft sind.

Aus London wird telegraphirt: Die Queens Bench-Abtheilung des Obersten Gerichtshofes entschied gestern in letzter Instanz, daß der Richter Bridge vom Polizeigericht in Bowstreet recht gehandelt, indem er es abgelehnt habe, den Herzog von Cambridge wegen thätlicher Beleidigung des Journalisten Simms vorzuladen.

Aus Moskau wird gemeldet: In der Werkstätte der Nikolajewabahn ist Feuer ausgebrochen und das ganze Gebäude mit allen Waggons und Maschinen eingeäschert worden. Der Schaden beträgt angeblich ca. 200 000 Rubel.

Einen Selbstmord im hiesigen Untersuchungsgefängniß beging, wie die „Post" meldet, in der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag der Geheimsecretär Cramer, der in der Strafsache gegen den Ingenieur Pannack und Genossen aus Kiel wegen Bestechung u. s. w. inhaftirt war. Cramer öffnete sich die Pulsadern; schwer verletzt wurde er in die Charité übergeführt, wo er jetzt seinen Wunden erlegen ist.

Gegen den Criminalschutzmann Ihring-Mahlow, der aus seiner Thätigkeit gegen die socialistische Partei in Berlin bekannt geworden ist, schwebt, wie mehrere Blätter melden, ein Ermittelungsproceß wegen Falscheides. In dem Posener Socialistenproceß war Ihring-Mahlow als Zeuge vernommen worden und hatte bekundet, daß er den mitangeklagten Buchbinder Janiczowski in Berlin in einem Locale der Blumenstraße beobachtet habe, wie dieser sich mit einem gewissen Tabbert in polnischer Sprache unterhalten habe. Janiczowski ist, wahrscheinlich auf Grund dieser Ihring'schen eidlichen Aussage, zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Nachdem er diese verbüßt hatte, erstattete er gegen Ihring die Anzeige wegen falschen Eides. Diese Anzeige ist von der Staatsanwaltschaft soweit begründet gefunden worden, daß gestern die Vernehmung von 6 Zeugen stattgefunden hat, die von Janiczowski als Zeugen zur Erhärtung seiner Beschuldigung gegen Ihring-Mahlow genannt worden waren.

Ein großes Unglück ereignete sich heut Mittag im Südwesten Berlins. Auf einem Grundstück der Arndtstraße wird ein Neubau aufgeführt, welcher, da die Straße stark ansteigt, ungefähr 12 Fuß tiefer fundamentirt werden muß, als das Nachbargrundstück gelegen ist. Gegen ½1 Uhr stürzte eine etwa 2 Meter hohe Mauer zusammen und verschüttete 4 Maurer. Die sofort requirirte Feuerwehr unterstützte die bereits in Angriff genommenen Rettungsarbeiten. Die Verunglückten konnten lebend, wenn auch schwer verletzt hervorgeholt werden.

4 **Köln,** 23. Juli. Die „Köln. Ztg." dementirt die Meldung der Zeitungen, betreffend den Eintritt der Türkei in den Dreibund. Wohl sei der Sultan friedliebend und den Bestrebungen des Dreibundes zugethan; die Bündnißfrage könnten indessen nur die Interessen bei ausbrechendem Kriege entscheiden. — Nach einer Privatmeldung ist Dr. Zintgraf zu Ibi am Mittellauf des Benueflusses angekommen.

g. **Kopenhagen,** 23. Juli. Nach officiösen Nachrichten wird das russische Kaiserpaar am 27. August in Kopenhagen eintreffen und 6 Wochen dort verbleiben.

z. **Graz,** 23. Juli. Die hiesige akademische Burschenschaft „Styria" wurde von Seiten der Behörden aufgelöst, weil bei der Semesterschlußkneipe derselben „Heil Dir im Siegerkranz" gesungen worden war.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 23. Juli. In dem Proceß des Chefredacteurs der „Post", Dr. Kayßler, gegen den Chefredacteur der Kreuzzeitung, Reichstags-Abgeordneten v. Hammerstein, wegen Beleidigung durch einen am 4. October v. J. erschienenen Zeitungsartikel, hatte das Amtsgericht am 8. Januar cr. beschlossen, das Verfahren habe zu ruhen, bis der Kläger entweder die Genehmigung zur Verfolgung des Angeklagten beigebracht habe, oder bis die Sitzung des Reichstags geschlossen sei. In der heute vor dem Schöffengericht wieder aufgenommenen Verhandlung wurde v. Hammerstein außer Verfolgung gesetzt, weil nach dem Sinn und Wortlaut des Preßgesetzes das Vergehen verjährt sei, da das Tagen des Reichstages eine sechsmonatliche Verjährung nicht unterbreche.

Berlin, 23. Juli. Die „Nat.-Ztg." veröffentlicht eine Erklärung des Dr. Natorp, des Geschäftsführers des Vereins für die bergbaulichen Interessen in Essen, in welcher derselbe den von dem Abgeordneten Dr. Baumbach in der „Nation" den Grubenverwaltungen gemachten Vorwurf der Wortbrüchigkeit, indem sie den Strikenden die Zusage der Indemnität nicht gehalten hätten, als unbegründet sehr entschieden zurückweist. Die von der Presse sogenannten Maßregelungen der Arbeiter bezögen sich sämmtlich auf Vorgänge nach dem Strike; die gegen die Grubensitzer erhobene Anklage sei durchaus ungerecht.

Karlsruhe, 23. Juli. Das Befinden des Erbgroßherzogs ist nach einer durch Husten mehrfach gestörten Nacht wesentlich das gleiche wie gestern. Der Kräftezustand ist sehr gut, das Fieber mäßig. Die örtlichen Erscheinungen an den Lungen sind in den hinteren, unteren Lungentheilen localisirt. Die linksseitigen Erscheinungen sind im Rückgang begriffen.

Wien, 23. Juli. Bezüglich einer Meldung der „Reichswehr" von der bevorstehenden Verwendung von österreichischen Instructeuren in der bulgarischen Armee erfährt das „Fremdenblatt" von authentischer Seite, daß in hiesigen maßgebenden Kreisen nichts davon bekannt ist.

Paris, 23. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die Meldung, daß gegen Boulanger und Genossen die Verlustordonnanz nächsten Sonnabend von der Commission des Staatsgerichtshofes erlassen werden solle, unrichtig. Die Ordonnanz, welche der Staatsgerichtshof am Sonnabend erläßt, setzt eine weitere zehntägige Frist fest.

Brüssel, 23. Juli. Die Kammer nahm mit 88 von 94 Stimmen den Gesetzentwurf an, welcher die Regierung ermächtigt, sich mit 10 Millionen Frcs. an dem Bau der Eisenbahn im Congo-Staat zu betheiligen.

London, 23. Juli. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill, betreffend die Errichtung eines Ackerbauministeriums, an.

Belgrad, 23. Juli. Der „Malenovina" zufolge ist Ristic in Folge eines Schlaganfalls in Wrankabanja bedenklich erkrankt. — Der Redacteur der „Malenovina" wurde heut Vormittag behufs Abbüßung einer dreißigtägigen Arreststrafe, zu welcher er wegen Beleidigung der Behörden verurtheilt worden war, verhaftet.

Locale Nachrichten.

Breslau, 23. Juli.

* **Schachcongreß.** Dinstag, 23. Juli. Der heutige Nachmittag war der Beendigung der Hängepartien gewidmet. Die unten abgedruckte Tabelle giebt die Zahl der Gewinn- und Verlustpartien der einzelnen Spieler nach der 12. Runde des Meisterturniers. Die Partie Mason—Metger ist noch unbeendet. Es sind nunmehr nur noch 5 Runden zu spielen, die naturgemäß ein um so erhöhteres Interesse in Anspruch nehmen, weil meist durch diese das Bild des gegenwärtigen Standes und die voraussichtliche Vertheilung und Reihenfolge der Preise noch erheblichere Aenderungen erfährt. — Im Hauptturnier machte heute Nachmittag Sillibam gegen Lipke remis, desgleichen v. Feyerfeil gegen Steif, während v. Popiel gegen Seger verlor. Das bisherige Gesammtresultat der Stichpartien ist das folgende: Seger hat 2, Lepke 1, Sillibam und v. Popiel je ½ Gewinnpartien von 3 gespielten Partien. Lasker hat 2, v. Feyerfeil und Steif je 1½ von 2 gespielten Partien. — Nachstehend folgt die Partie Bauer—von Bardeleben, welche von letzterem nach 73-zügigem hartem Kampfe gewonnen wurde.

Meister-Turnier.

	Alapin. 1	v. Bardeleben. 2	Bauer. 3	Berger. 4	Blackburne. 5	Burn. 6	Fritz. 7	Gossip. 8	Gunsberg. 9	Harmonist. 10	Mason. 11	Metger. 12	Mieses. 13	v. Minckwitz. 14	Paulsen. 15	Schallopp. 16	Schiffers. 17	Dr. Tarrasch. 18	Gewinnpartien.
1) Alapin	—		½	½	0		0	½	1	1		1	0	0		0	0		4½
2) v. Bardeleben		—	1	½		0		½	½		1	½	½		0	0	0	½	5
3) Bauer	½	0	—		1				½	0	½	1		1	½	1	½	½	7
4) Berger	½	½		—		½	½		0	½		1	½	1	1		½	0	6½
5) Blackburne	1		0		—	½	0	1	½		0	1		1	0	0	1		6
6) Burn		1		½	½	—	1	½	½	½	½	½		1	1		1		8½
7) Fritz	1			½	1	0	—	½	0	½		½	0		0	½		½	5
8) Gossip	½	½			0	½	½	—	0		0	0	0		0		0	0	2
9) Gunsberg	0	½	½	1	½	½	1	1	—		½		½	1		1			8
10) Harmonist	0		1	½		½	½			—	0		0	1	1	0	1	0	5½
11) Mason		0	½		1	½		1	½	1	—		0	0	1			0	5½
12) Metger	0	½	0	0	0	½	½	1				—		½			½	½	4
13) Mieses	1	½		½			1	1	½	1	1		—	1	1	0		0	8½
14) v. Minckwitz	1		0	0	0	0			0	0	1	½	0	—		1		½	4
15) Paulsen		1	½	0	1	0	1	1		0	0		0		—	1	1		6½
16) Schallopp	1	1	0		1		½		0	1			1	0	0	—	1	0	6½
17) Schiffers	1	1	½	½	0	0		1		0		½			0	0	—	½	5
18) Dr. Tarrasch		½	½	1			½	1		1	1	½	1	½		1	½	—	9

Partie Bauer — von Bardeleben.

Weiß. (Bauer.)	Schwarz. (v. Bardeleben.)	Weiß. (Bauer.)	Schwarz. (v. Bardeleben.)
1) d2—d4	g7—g6	38) Te3—c6	Kf6—g6
2) e2—e4	Lg8—g7	39) Sf5—g3	h5:g4
3) c2—c3	e7—e5	40) h3:g4	Th7—f7
4) d4:e5	Lg7:e5	41) Sg3—h1	Th8:h1
5) Lf1—c4	d7—d6	42) Kg2:h1	Tf7:f3
6) Lc1—e3	Sb8—c6	43) Te6—c3	Tf3—f4
7) Sg1—e2	Le5—g7	44) Tc1—e1	Tf4:g4
8) 0—0	Sg8—f6	45) Lg1—f2	Tg4—f4
9) f2—f3	0—0	46) Kh1—g2	g5—g4
10) Sb1—a3	Lc8—e6	47) Lf2—g3	Tf4—f7
11) Lc4:e6	f7:e6	48) Te1—c1	Kg6—g5
12) Dd1—b3	Dd8—c8	49) Lg3—e1	Kg5—f4
13) Ta1—d1	Kg8—h8	50) Tc3—c4	Kf4—e3
14) Tf1—e1	e6—e5	51) Tc1—c2	b6—b5
15) c3—c4	b7—b6	52) Tc2—c3+	Ke3—e2
16) Sa3—b5	a7—a6	53) Tc3—c2+	Ke2:e1
17) Sb5—c3	Sc6—a5	54) Tc4—c3	Ld8—g5
18) Db3—a4	Dc8—e8	55) Tc3:c7	Tf7:c7
19) Da4:e8	Tf8:e8	56) Tc2:c7	Sb7—d8
20) b2—b3	Ta8—d8	57) Tc7—d7	Lg5—c1
21) Sc3—d5	Sf6:d5	58) Td7:d3	Lc1:a3
22) c4:d5	Lg7—f6	59) Td8—b8	La3:b4
23) Td1—c1	Td8—d7	60) Tb8:b5	Lb4—c3
24) Tc1—c2	Lf6—d8	61) Tb5—b6	a4—a3
25) b3—b4	Sa5—b7	62) Tb6—a6	Lc3—b4
26) Le3—d2	Td7—f7	63) Ta6—b6	Lb4—c5
27) Te1—c1	g6—g5	64) Tb6—c6	Ke1—e2
28) Se2—g3	Kh8—g7	65) Kg2—g3	Ke2—e3
29) Sg3—f5+	Kg7—g6	66) Kg3:g4	Ke3—d4
30) g2—g4	h7—h5	67) Kg4—f5	Kd4—c4
31) h2—h3	Te8—h8	68) Tc6—a6	Kc4—b3
32) Kg1—g2	Tf7—h7	69) Ta6—a8	a3—a2
33) Tc2—c3	a6—a5	70) Kf5—e6	Lc5—a3
34) a2—a3	a5—a4	71) Ta8:a3+	Kb3:a3
35) Ld2—e1	Kg6—f6	72) Ke6:d6	a2—a1D
36) Le1—f2	Kf6—g6	73) Kd6—e6	Ka3—b4
37) Lf2—g1	Kg6—f6	Aufgegeben.	

a. **Taucher-Versuche.** Eine nach Hunderten zählende Menge sah gestern dem Taucher am kleinen Wehr der alten Oelmühle hinter der Anwand-Mühle mit Spannung zu. Die Veranlassung zu den Tauchversuchen war die Unmöglichkeit, aus dem doppelt mannstiefen Grunde von der Oberfläche des Wassers aus die alten Pfähle zu entfernen. Zugleich ist man jetzt eben bemüht, eine neue Spundwand im Wasser zu legen. Hierbei stieß man bei dem Einrammen der neuen Balken stets auf alte. Die Aufgabe des Tauchers mußte nunmehr sein, die alten Balken im Grunde an die Kette anzuschlingen. Bis Abends war das Anschlingen bei einigen Balken bereits gelungen. Dem Tauchen wohnte eine Feuerwehr-Abtheilung bei; der Taucher selbst war ein Feuerwehrmann; außerdem wohnten auch verschiedene Strombeamten der Ausführung bei.

—e **Tod in Folge von Vergiftung.** Die auf der Breitestraße wohnende Restaurateursfrau Therese G., welche in der Nacht vom 19. zum 20. d. Mts., wie bereits gemeldet, eine Quantität Schweinfurtergrün genoß, um sich das Leben zu nehmen, ist am 22. d. Mts., Nachmittags, verstorben.

+ **Unglücksfall.** Auf einem Neubau der Thiergartenstraße verunglückte gestern beim Legen von Balken der Zimmerpolier Schuppe und der Zimmermann Hanke; sie stürzten aus einer Höhe von 2 Stockwerken zur Erde herab. Ersterer erlitt bedeutende Verletzungen am Kopfe, letzterer an Kopf und Beinen. Beide wurden in der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters aufgenommen.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden: einem Möbelhändler von der Gartenstraße ein Stück rothbrauner Sammetplüsch im Werthe von 50 Mark, einer Malersfrau von der Kleinen Dreilindengasse ein Geldtäschchen mit 5 M. 50 Pf. Inhalt, einer Wittwe aus Hartlieb ein Portemonnaie mit 4 M. 80 Pf. Inhalt, einem Postbeamten von der Bismarckstraße ein goldenes Medaillon, einer Kutschersfrau von der Oelsnerstraße ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt, einem Dienstmädchen von der Friedrich-Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 15 M. Inhalt, einem Schneidergesellen von der Oderstraße ein Portemonnaie mit 2 Pfandscheinen über versetzte Kleidungsstücke.

Handels-Zeitung.

-f- **Schlussnoten über Prolongationsgeschäfte.** Während die Frage, ob Schlussnoten über sogenannte Prolongationsgeschäfte der Verstempelung mit dem doppelten Betrage unterliegen, noch der endgiltigen Entscheidung des Reichsgerichts entgegenharrt, hat der Herr Provinzial-Steuerdirector von Schlesien, wie uns mitgetheilt wird, von einer Breslauer Maklerfirma die sämmtlichen, seit dem 1. Januar d. J. ausgestellten Schlussnoten über Prolongationsgeschäfte eingefordert, und unterm 10. d. Mts. folgenden Bescheid ertheilt: „Die mir zugegangenen Schlussnoten über Prolongationsgeschäfte habe ich dem hiesigen Hauptsteueramte mit dem Auftrage zugefertigt, zu den einzelnen Schlussnoten die fehlenden Stempel zu verwenden, den Gesammtgeldbetrag mit Mark . . . von Ihnen einzuziehen und die Schlussnoten demnächst an Sie herauszugeben. Gegen Zahlung des genannten Stempelbetrages, welchen Sie baldigst leisten wollen, sehe ich von der Einleitung des Strafverfahrens in der Erwartung ab, dass von Ihnen künftighin die sogenannten Prolongationsgeschäfte stets als Doppelgeschäfte besteuert werden. Sollte dies nicht geschehen, so würde in jedem einzelnen Falle das Strafverfahren gegen Sie und Ihre Mitcontrahenten eingeleitet werden. Wenn von Ihnen die in den Monaten Mai und Juni d. J. abgeschlossenen Geschäfte der hier in Rede stehenden Art nur als einfache Geschäfte

versteuert sein sollten, so würde ich auch hier noch die einfache Nachzahlung der Abgabe für ausreichend erachten und von Einleitung des Strafverfahrens Abstand nehmen, sofern Sie die ausgestellten Schlussnoten mir innerhalb 14 Tagen zur Nachforderung des Stempels freiwillig vorlegen. Der Provinzial-Steuer-Director." — Hiernach hält die Steuerbehörde an der doppelten Versteuerung der Schlussnoten über sogenannte Prolongationsgeschäfte fest. Ob die Breslauer Makler-Firma, an welche der vorstehende Bescheid gerichtet ist, die geforderte Nachzahlung auf die bereits eingereichten, sowie auf die noch einzureichenden Schlussnoten aus Mai und Juni unter Vorbehalt der Rückerstattung zahlen oder es auf Einleitung des Strafverfahrens ankommen lassen wird, weiss unser Berichterstatter nicht.

* **Porzellanfabrik in Königszelt.** Der Aufsichtsrath der Gesellschaft hat nach einer Mittheilung des „Schw. Tgbl." in seiner jüngsten Sitzung beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. vorzuschlagen und 18 000 M. auf neue Rechnung zu übertragen.

* **Londoner Productenbörse.** Wie aus London berichtet wird, sind Anstalten für die Einführung von Zeitgeschäften in Seide getroffen worden.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 23. Juli. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld für Prolongationszwecke zeigte sich an der heutigen Börse fortgesetzt reichlich offerirt und der Reportsatz stellte sich durchschnittlich auf 3¼ pCt., während der Privatdiscont allerdings auf 2⅛ pCt. sich erhöhte. — Das Bankhaus Jacob Landau, die Nationalbank für Deutschland, die Mitteldeutsche Creditbank und die Hamburger Commerzbank übernahmen 7 Mill. 3½pr. c. Berliner Stadtanleihe. — Von heute ab werden die mit 50 pCt. eingezahlten Actien der Deutschen Effecten- und Wechselbank an hiesiger Börse gehandelt und notirt. — Die Subscription auf die eidgenössische 3½proc. Anleihe von 1889 hat ein sehr günstiges Resultat sowohl hier als auch im Auslande ergeben. Die Zutheilung an die einzelnen Zeichner erfolgt direct durch die Subscriptionsstellen. Der Cours stellte sich an der heutigen Börse auf 103 bez. u. Gd. — Beim Handel in Actien des Berliner Holzcomptoirs sind die Actien Nr. 10 001 bis 10 905 à 1200 M. gleich den alten Actien an hiesiger Börse lieferbar. — In der gestrigen Generalversammlung der Braunschweigischen Maschinenbauanstalt bemerkte die Direction über das laufende Jahr, dass Aufträge reichlich vorliegen, die Beschaffung des Rohmaterials und die Arbeiterverhältnisse aber Schwierigkeiten machen. — Der „Cote libre" in Brüssel zufolge betheiligen sich mehrere deutsche Firmen an der Gründung der internationalen Zuckerbank. Die Emission der Actien soll an allen Hauptplätzen Europas erfolgen. — Der erste Ballen Baumwolle diesjähriger Ernte, aus Georgia stammend, wurde an der Newyorker Baumwollenbörse zu 16⅛ Cents per Pfund verkauft. Die Baumwolle, welche als middling classificirt ist, wird nach Liverpool exportirt werden. — Vier Brooklyner Brauereien, nämlich diejenige von Ochs, Freese, Seitz und Welz & Zerweck sind consolidirt und das Actiencapital ist auf 3 Million Dollars festgesetzt worden. — Das bekannte Geschäft von Ruston, Proctor und Cie., Fabrikanten von landwirthschaftlichen Maschinen in Lincoln, ist in eine Actiengesellschaft mit einem Capital von 500 000 Pfd. Sterl., eingetheilt in Stammactien und Obligationen von je 10 Pfd. Sterl., umgewandelt worden. Das Zweiggeschäft der Firma in Pest ist nicht mit inbegriffen. Der Kaufpreis beträgt 500 000 Pfd. Sterl. — Die Firma Beddoc, Hulbert u. Cie. in London, welche ein bedeutendes Grossogeschäft in Confection betrieb, hat ihren Gläubigern mitgetheilt, dass sie sich genöthigt sehe, ihre Zahlungen einzustellen. Diese Nachricht hat in den Kreisen der Berliner Confection grosse Bestürzung hervorgerufen, da die Firma, welche zu den ständigen und grösseren Einkäufern am hiesigen Platze gehörte, für sehr gut situirt galt und ihr in Folge dessen von allen Seiten ein fast unbeschränkter Credit entgegengebracht wurde. Den genauen Status verspricht die Firma erst für die nächsten Tage. Wie bisher verlautet, sollen die Passiva circa 2 Mill. Mark betragen, wovon über die Hälfte auf den hiesigen Platz entfällt. Betheiligt sind ein grosser Theil der hiesigen Confections-Geschäfte mit mehr oder weniger hohen Beträgen, daneben hiesige, Annaberger und Pariser Passementerie-Firmen. — Bei der heutigen von der Generaldirection der Elsass-Lothringischen Eisenbahnen ausgeschriebenen Submission erhielt die Firma Franz von Wedell's Enkel in Harpingen den Zuschlag auf 680 Tonnen Stahlschienen zum Preise von 132 M. franco Harpingen und die Gesellschaft „Rothe Erde in Aachen" den Zuschlag auf 1050 Tonnen zum Preise von 157 M. fr. Wulfingen. Die Höhe der letzteren Preise resultirt aus dem schwierigen Profil. — In der heutigen Hamburger Petroleum-Auction wurden 1000 Barrels Marke Stursberg und diverse zum Preise von durchgehends 7,20 verkauft. Empfangszeit: 3 Wochen.

Berlin, 23. Juli. **Fondsbörse.** Die heutige Börse stand unter dem Einflusse der westlichen Börsenplätze, namentlich von Paris, das aus dem Abendverkehr matte Course meldete und zwar in Folge ungünstiger politischer Gerüchte, ohne dass indess solche näher bestimmt waren; zu der Matigkeit trug der erneuerte Rückgang der Spanier bei, der speciell auf den Pariser Rentenmarkt drückte, in London war es eine Meldung des „Standard" aus den russischen Grenzgebieten in Asien, die eine Verstimmung ausübte. Wenn indess auch hier die Course der leitenden Speculationspapiere etwas unter ihrem gestrigen 3 Uhr-Niveau einsetzten, so konnte die Grundstimmung doch nicht als matt bezeichnet werden; immerhin war heute im Gegensatz zu dem gestrigen regeren Geschäftsverkehr ein grösseres Maass von Zurückhaltung zu bemerken. Die meisten Transactionen bezogen sich auf Ultimo-Prolongationen, die heute bereits einen grösseren Umfang erhielten. Geld stellt sich flüssig und scheint von dieser Seite her der Speculation kein Hinderniss zu erwachen. Banken lustlos; Credit 163,25 bis 163,00—163,10, Nachbörse 162,90; Commandit 228,90—228,60 bis 228,90—228,75, Nachbörse 228,50. Bahnen still und wenig verändert; Ostpreussen und Marienburger gefragt, Warschau-Wiener matt. Fremde Renten leicht abgeschwächt, namentlich Italiener und Russen; 1880er Russen 89,80— 89,70, Nachbörse 89,70, russische Noten 209,25—208,25, Nachbörse 208,25. Deutsche Fonds lagen eher schwach, doch blieben die Umsätze geringfügig; 3½procentige Reichsanleihe büssten 15 Pf., 4procentige Consols 10 Pf. ein; Deutsche 4procentige Prioritäten schlossen sich dieser Haltung an. Von fremden Fonds waren Amerikaner gefragt. Oesterreichische Prioritäten still, Russische Prioritäten fest und theilweise höher. Fremde Wechsel schwach mit Ausnahme von Paris, das ca. 10 Pf. anzog. Privatdiscont 2⅛ pCt. Prämien-Verkehr unbelebt. Montanpapiere ziemlich gut behauptet; Bochumer 212,30—211,60, Nachbörse 211,60, Dortmunder 92,40—92,25, Nachbörse 92,10, Laura 137,00—137,25—137,00, Nachbörse 136,90. Von Cassabergwerken Kohlenwerthe bevorzugt, die anderen Industriepapiere fest. Höher stellten sich Löwe, Hofmann Waggonfabrik, Anhalter Maschinen. Archimedes 136,00 Geld.

Berlin, 23. Juli. **Productenbörse.** Wind: W.; Wetter: Bewölkt. Die von auswärtigen Märkten vorwiegend gemeldete günstige Tendenz beantwortete der hiesige Verkehr mit ruhiger Festigkeit. — Loco Weizen fest. Für Termine lagen für rheinische und ungarische Rechnung nicht unbedeutende Kaufsanträge vor, deren Erledigung indess mit nur geringer Preisbesserung von Statten ging, weil gleichzeitig verschiedentlich Realisationen und anscheinend auch neue Verkäufe durch Commissionäre zur Ausführung gebracht wurden. Die Course schlossen etwa ½ Mark höher als gestern, fest gehalten. — Loco Roggen still; der Absatz effectiver Waare nach auswärts bleibt jedoch gut. Der Terminhandel bekundete ruhige Festigkeit. Nachdem vorübergehend die anscheinend beständigere Witterung dem Angebot die Oberhand verliehen, gestaltete sich der Markt in Anerkennung der Situation schliesslich wieder fest, da Mühlen und Commissionäre mit guter Kauflust heraustraten. Nach Schluss wurde über Notiz bezahlt. Offerten für russische Dampfer waren heute wesentlich erhöht und dadurch ausser Rendement. — Loco Hafer fest. Termine wenig verändert, nur laufender Monat merklich billiger. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais fest. — Rüböl setzte matt ein, befestigte sich aber im weiteren Verlaufe, als bessere Beachtung in den Markt trat, und schloss sogar noch etwas theurer als gestern in fester Haltung. — Spiritus in naher Lieferung vernachlässigt und schwach behauptet, in später unverändert, wurde im Allgemeinen nur wenig gehandelt.

Posen, 23. Juli. Spiritus loco ohne Fass (50er) 54,40 Mark, (70er) still. Wetter schön.

Hamburg, 23. Juli, Nachmittags. **Zuckermarkt.** Rüben-Rohzucker Product Basis 88%, Rendement neue Usance frei am Bord Hamburg, per Juli 20,50, per August 20,80, per October 16,22½, per Novbr.-December (Durchschnittspreis) 15,36. Tendenz: Sehr fest.

Havre, 23. Juli. 11 Uhr -- Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juli-Septbr. 85,00, per Decbr. —. — Tendenz: Behauptet.

Paris, 23. Juli. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° matt, loco 48,00, weisser Zucker matt, per Juli 53,10, per August 53,10, per September 49,00, per October-Januar —.

London, 23. Juli. **Zuckerbörse.** 96 procent. Javazucker 23½, ruhig, Rübenrohzucker (neue Ernte) October 16. Fest.

London, 23. Juli, 3 Uhr 54 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% alte Ernte 21, per October 16, 1½, Novbr.-Decbr. 15, 1½, Januar-März 15.

Newyork, 22. Juli. Fair refining Muscovados 89 pCt. 7 Doll.

Glasgow, 23. Juli. **Roheisen.**	22. Juli.	23. Juli.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	45 Sh. — D.	45 Sh. 1½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 23. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 70	82 70
Gotthardt-Bahn . ult.	157 —	157 10
Lübeck-Büchen	191 90	191 30
Mainz-Ludwigshaf. .	124 10	123 70
Mittelmeerbahn ult.	120 80	120 20
Warschau-Wien ult.	216 50	214 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau . .	69 50	69 60
Ostpreuss. Südbahn .	119 70	119 60
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank .	110 20	110 20
do. Wechslerbank .	106 60	106 60
Deutsche Bank	169 70	169 70
Disc.-Command. ult.	229 40	228 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	163 60	162 90
Schles. Bankverein .	131 50	131 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	136 —	136 —
Bismarckhütte	201 —	202 —
Bochum. Gussstahl. ult	212 25	211 60
Brsl. Bierbr. Wiesner	51 —	51 —
do. Eisenb. Wagenb.	174 10	175 50
do. Pferdebahn . . .	149 60	149 70
do. verein. Oelfabr.	95 —	96 —
Cement Giesel	148 —	148 50
Donnersmarckh. . . .	73 20	73 50
Dortm. Union St.-Pr.	92 40	92 10
Erdmannsdrf. Spinn.	104 —	104 10
Fraust. Zuckerfabrik	190 —	190 80
GörlEis.-Bd. (Lüders)	174 20	175 70
Hofm. Waggonfabrik	167 20	169 70
Kramsta Leinen-Ind.	139 10	139 10
Laurahütte	137 —	136 90
Obschl. Chamotte-F.	149 50	149 50
do. Eisb.-Bed.	102 70	102 10
do. Eisen-Ind.	191 —	192 —
do. Portl.-Cem.	133 20	133 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	120 50	121 20
Redenhütte St.-Pr. .	133 —	135 —
do. Oblig. . .	116 10	116 10
Schlesischer Cement	188 50	189 70
do. Dampf.-Comp.	121 70	121 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	169 70	169 70
do. St.-Pr.-A.	169 60	169 90
Tarnowitzer Act. . . .	— —	30 20
do. St.-Pr. .	97 —	96 70

Cours vom	22.	23.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 40	108 40
do. do. 3½%	104 20	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 70
do. do. 3½%	101 30	101 30
Preuss. 4% cons. Anl.	107 20	107 10
do. 3½% dto.	105 20	105 20
do. Pr.-Anl. de 55	170 —	170 —
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	101 60	101 70
do. Rentenbriefe . .	105 80	105 80
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 90	102 20
do. 4½% 1879	103 90	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% . .	104 10	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 30	90 —
Italienische Rente . .	95 10	94 20
do. Eisenb.-Oblig.	60 10	60 —
Mexikaner	96 40	96 30
Oest. 4% Goldrente	94 10	93 80
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 40
do. 4⅕% Silberr.	72 60	72 70
do. 1860er Loose.	124 60	124 50
Poln. 5% Pfandbr. .	63 30	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 20	57 10
Rum. 5% Staats-Obl.	96 50	96 80
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	90 30	89 70
do. 1889er do.	90 50	90 —
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	96 50	96 40
do. Orient-Anl. II.	64 60	64 20
Serb. amort. Rente	83 40	83 20
Türkische Anleihe.	16 20	16 —
do. Loose	73 40	72 90
do. Tabaks-Actien	— —	— —
Ung. 4% Goldrente	85 80	85 60
do. Papierrente . .	81 60	81 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	171 40
Russ. Bankn. 100 SR.	210 10	208 30
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. . . .	— —	169 15
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 43
do. 1 „ 3 M.	— —	20 35
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 30
Wien 100 Fl. 8 T.	171 35	171 35
do. 100 Fl. 2 M.	170 40	170 40
Warschau 100 SR 8 T.	210 05	208 30

Privat-Discont 2¼ %.

Berlin, 23. Juli. 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach, Ostpreussen fest.

Cours vom	22.	23.
Berl. Handelsges. ult.	169 50	169 25
Disc.-Command. ult.	229 25	228 37
Oesterr. Credit. . ult.	163 25	162 87
Franzosen ...... ult.	95 50	95 50
Galizier .... ult.	82 25	82 50
Lombarden ..... ult.	52 12	51 87
Lübeck-Büchen ult.	191 62	191 25
Mainz-Ludwigsh. ult.	123 87	123 62
Marienb.-Mlawka ult.	69 25	69 87
Mecklenburger . . ult.	165 —	165 —

Cours vom	22.	23.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	104 75	106 —
Drtm. Union St. Pr. ult.	92 25	92 12
Laurahütte ..... ult.	137 12	137 —
Egypter .... ult.	89 87	89 87
Italiener .... ult.	94 87	94 25
Russ. 1880er Anl. ult.	90 —	89 62
Türkenloose .... ult.	73 —	72 75
Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	63 87
Russ. Banknoten . ult.	210 —	208 25
Ungar. Goldrente ult.	85 62	85 50

Berlin, 23. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli	189 —	189 50
Septbr.-Octbr. . . .	189 25	190 25
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Juli-August	157 —	— —
Septbr.-Octbr. . . .	159 —	159 75
Octbr.-Novbr. . . .	161 —	161 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Juli	159 —	157 50
Septbr.-October . .	147 50	147 50

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fest.		
Juli	64 50	64 50
Septbr.-Octbr. . . .	62 90	63 —
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco mit 70 M. verst.	36 40	36 40
Aug.-Septbr. 70er .	35 90	35 70
Septbr.-Octbr. 70er	34 60	34 50
Loco mit 50 M. verst.	55 90	55 80
Aug.-Septbr. 50er .	54 90	54 90
Septbr.-Octbr. 50er	54 30	54 10

Stettin, 23. Juli. — Uhr — Min.

Cours vom	22.	23.
Weizen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli-August	171 50	182 —
Septbr.-Octbr. . . .	186 —	185 —
Roggen p. 1000 Kg. Matt.		
Juli-August	153 —	153 —
Septbr.-Octbr. . . .	156 50	155 50
Petroleum loco . .	12 —	12 —

Cours vom	22.	23.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Juli	64 50	64 50
Septbr.-Octbr. . . .	63 —	63 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco mit 50 M. verst.	55 80	55 50
Loco mit 70 M. verst.	36 —	35 70
Juli-August 70er .	34 60	34 50
August-Septbr. 70er	34 80	34 70

Wien, 23. Juli. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	22.	23
Credit-Actien . .	304 35	303 75
St.-Eis.-A.-Cert.	222 50	222 25
Lomb. Eisenb. .	120 65	120 25
Galizier	193 25	192 25
Napoleonsd'or .	9 47	9 48

Cours vom	22.	23.
Marknoten	58 27	58 32
4% ung. Goldrente.	100 —	99 80
Silberrente	84 70	84 65
London	119 25	119 20
Ungar. Papierrente .	95 20	95 05

Paris, 23. Juli. 3% Rente 83, 52½. Neueste Anleihe 1878 104, 80. Italiener 93, —. Staatsbahn 478, 75. Lombarden —, —. Egypter 445, 62. Träge.

Paris, 23. Juli, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Träge.

Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	83 60	83 50
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	104 82	104 82
Ital. 5proc. Rente .	93 10	92 67
Oesterr. St.-E.-A. .	480 —	480 —
Lombard. Eisenb.-A.	258 75	256 25

Cours vom	22.	23.
Türken neue cons. .	16 02	15 92
Türkische Loose . .	58 60	58 40
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	84 40	84⅛
Egypter	446 50	445 62
Compt. d'Escompte	85 —	77 —

London, 23. Juli. Consols 98. 11. 4% Russen von 1889, II. Ser. 89. 50. Egypter 88, 62. Regenschauer.

London, 23. Juli, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅜ pCt. Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Ruhig.

Cours vom	22.	23.
Consolsp. 2¾% März	98 11	98 09
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente . . .	92⅝	92⅜
Lombarden	10¼	10¼
4% Russ. II. Ser. 1889	89¾	89½
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅞	15¾
Unificirte Egypter . .	88⅝	88⅝

Cours vom	22.	23.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	83⅞	83¾
Berlin	— —	20 58
Hamburg	— —	20 58
Frankfurt a. M.	— —	20 58
Wien	— —	12 09
Paris	— —	25 36
Petersburg	— —	24 3/16

Frankfurt a. M., 23. Juli. Mittags. Credit Actien 259, 87 Staatsbahn 190, —. Lombarden —, —. Galizier 165, 50. Ungarische Goldrente 85, 70. Egypter 89, 90. Laura —. —. Still.

Köln, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 20, 50, per Novbr. 19, 55. — Roggen loco —, per Juli 15, 70, per November 15, 95. — Rüböl loco 69, —, per October 64, 80. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer 160—170, Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 148—155, neuer 162—170, russ. behauptet, loco 106—112, Rüböl fest, loco 66½. Spiritus still, per Juli-August 22, per August-September 22¼, per September-October 23¼, per October-November 23½. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco per November 209, —. Roggen loco per Octbr. 136, —. Rüböl loco —, per Herbst —, per Mai 1890 —.

Paris, 23. Juli. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen fest, per Juli 22, 50, per August 22, 75, per September-December 23, 30, per Novbr.-Febr. 23, 50. — Mehl steigend, per Juli 53, 50, per August 53, 30, per Septbr.-Decbr. 53, 75, per November-Februar 54, —. — Rüböl fest, per Juli 66, 25, per August 66, 50, per Septbr.-Decbr. 68, —, per Januar-April —, —. — Spiritus träge, per Juli 40, 25, per August 41, —, per September-December 41, 25, per Januar-April 41, 75. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 23. Juli. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 800 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Wien, 23. Juli, Abends 5 Uhr — Min. Oesterr. Credit-Actien 303, 62. Still.

Frankfurt a. M., 23. Juli, Abends 7 Uhr 11 Min. Creditactien 259, 75, Staatsbahn —, —, Lombarden 103, —, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 89, 75, Türkenloose —, —. — Sehr still.

Marktberichte.

* **Trautenau,** 22. Juli. [Garnmarkt.] Auf dem heutigen Garnmarkte waren Käufer in guter Anzahl vertreten und der Begehr ist auch heute ein recht reger. Flachsgarne fehlen wie früher und sind in guter Tendenz, auch Towgarne sind besser gefragt. Notirungen sind durchwegs fest und vorwöchentlich. Notirt wird: 40er Linegarn ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26—29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29—32, 20er Towgarn ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39—42 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Bradford, 22. Juli. Wolle ruhiger, aber fest. Garne ruhiger, unverändert, in Stoffen gutes Geschäft.

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** [Schles. Dampfer-Compagnie, vorm. Chr. Priefert.] Die zuletzt gemeldeten Dampfer „Emilie", „Wilhelm" und „Christine" trafen Sonnabend und Sonntag hier ein und sind bereits wieder erstere beiden beladen thalwärts gedampft. Unterwegs sind, bereits Glogau passirt, und werden zu Mittwoch erwartet: Dampfer „Martha", Capt. Hoffert, mit Steuermännern G. Becker, Güter, Heringe, G. Greger, eiserne Träger, W. Nitschke, Petroleum, N. Witzlack als Ableichter. — Dampfer „Agnes", Capt. Hahn, mit Steuermännern A. Petzke, Phosphat, W. Rochow, Güter, B. Brauch ab Hamburg. Ferner: Dampfer „Alfred", Cap. Thun, mit Steuermännern R. Anguin, Phosphat, A. König, Kies, G. Deutschmann, Güter, W. Stellmacher, Güter, Hamburg. — Dampfer „Koinonia", Capt. Schacher, mit Steuermännern E. Scherick, Gaserde, A. Bühle, A. Reber, Oel von Berlin, Chr. Neumann, Dachpappe, Eberswalde, L. Machule, Güter, Hamburg, G. König als Ableichter. Die beiden letzteren treffen im Laufe dieser Woche ein.

Vom Standesamte. 23. Juli.

Aufgebote.

Standesamt I. **Reuthe,** Stephan, Tischler, k., Kl. Scheitnigerstr. 41, **Kiesewetter,** Christiane, ev., Albrechtsstraße 19. — **Leuschner,** Robert, Former, ev., Hirschstr. 65a, **Lange,** Anna, ev., ebenda. — **Zauner,** Rudolf, Hutmacher, k., Ketzerberg 4, **Niffel,** Auguste, ev., Trebnitzerstraße 23. — **Kitschmann,** Julius, Barbier, ev., Enderstr. 6, **Rose,** Minna, k., ebenda. — **Hilbrich,** Josef, Kaufmann, k., Matthiasstr. 16, **Straka,** Magdalena, ev., Am Rathhaus 10. — **Fiolka,** Heinrich, Töpfer, ev., Lehmdamm 1b, **Störmer,** Ida, ev., ebenda. — **Göllner,** Heinrich, Schuhm., ev., Heinrichstraße 8, **Langner,** Bertha, ev., Goldene Radeg. 4. — **Pohl,** Hermann, Brennereibesitzer, ev., Matthiasstr. 2, **Tatschke,** Anna, ev., Matthiasstr. 98. — **Schloß,** Emil, Brauer, ev., Ottostraße 35, **Klamt,** Alwine, k., Kurze Gasse 35. — **Pätzold,** Paul, Seiler, k., Oelsnerstraße 17, **Jerusalem,** Anna, k., Posenerstr. 41. — **Rietig,** Carl, Arbeiter, ev., Hirschstraße 24, **Weigang,** Anna, k., ebenda. — **Modra,** Hermann, Schuhmachermeister, ev., Bismarckstr. 38, **Steinberg,** Anna, geb. Walter, k., Monhauptstr. 22. — **Brendel,** Heinrich, Landwirth, k., Adalbertstr. 19, **Sarembe,** Anna, geb. Heinisch, k., Stockgasse 2.

Standesamt II. **Sagasser,** Heinrich, Tischler, k., Friedrichstraße 89, **Poschpeck,** Bertha, k., Lewaldstr. 22. — **Hentschel,** Johann, Haushälter, k., Teichstr. 23, **Regent,** Rosina, ev., ebenda. — **Winter,** Wilh., Müller, ev., Oberschles. Bahnhof 24, **Langfeld,** Anna, k., Hubenstr. 18. — **Hoffmann,** Paul, Schlosser, ev., Bohrauerstr. 74, **Milde,** Louise, ev., Bohrauerstraße 16. — **Pech,** Carl, Dreher, k., Friedrich-Wilhelmstr. 6, **Schindler,** Veronica, geb. Seidel, k., Berlinerstraße 58. — **Schattke,** Paul, Kesselschmied, k., Georgenstraße 13, **Tröder,** Bertha, k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Nitsche,** Marie, T. d. Kutschers Ernst, 4 M. — **Reinert,** Gustav, S. d. Tischlers Gustav, 1 T. — **Strietzel,** Emma, T. d. Arbeiters Paul, 5 M. — **Pohl,** Clara, T. d. Droschkenbes. Gottfried, 11 M. — **Renner,** Margarethe, T. d. Haush. Carl, 6 M. — **Schwab,** Anna, T. d. Lederfärbers Ernst, 1 J. — **Silber,** Agnes, Putzmacherin, 18 J. — **Bordag,** Emma, T. d. Malers Oscar, 5 M. — **Pfennig,** Auguste, geb. Neumann, verw. Particulier, 67 J. — **Barth,** Louise, T. d. Feldwebels Franz, 8 M. — **Hanke,** Selma, T. d. Schuhmachers Florian, 11 W. — **Rüdell,** Jacob, Mechaniker, 47 J. — **Schirdewahn,** Carl, Schneiderges., 62 J. — **Thiel,** August, Hutmacherges., 37 J. — **Tredel,** Agnes, Schneiderin, 42 J. — **Wagner,** August, Maurer, 35 J. — **Scholz,** Ida, geb. Rapp, geschied. Cigarrenmacher, 38 J. — **Bork,** Max, Koch, 21 J. — **Barth,** Helene, T. d. Kutschers Hermann, 2 M. — **Gräber,** Richard, S. d. Maurers Carl, 1 J. — **Bohne,** Anna, Arbeiterin, 19 J. — **Kleinert,** Margarethe, T. d. Droschkenbesitzers Joh., 7 T. — **Thremer,** August, S. d. Schuhmachermstrs. Josef, 6 M. — **Otto,** Wilhelm, S. d. Restaurateurs Wilhelm, 4 W. — **Schapke,** Paul, Bankeleve, 17 J. — **Schmidt,** Clara, T. d. Landwirths Paul, 3 J. — **Baumann,** Erich, S. d. Buchhändlers Rudolf, 10 J. — **Stasche,** Hugo, Arbeiter, 33 J. — **Hoffmüller,** Elfriede, T. d. Vergolders Wilh., 3 M. — **Sägner,** Carl, Bahnwärter, 49 J. — **Adolph,** Helene, T. d. Goldschlägergehilfen Paul, 4 M. — **Krause,** Georg, S. d. Schuhmachermstrs. Josef, 3 M. — **Tille,** Carl, S. d. Bahnarb. Ernst, 1 T. — **Kubata,** Paul, S. d. Kutschers Theodor, 5 W. — **Löchner,** Louise, T. d. Kürschners Josef, 16 Tage. — **Dehmel,** Carl, S. d. Uhrmachers Carl, 1 J. — **Mellich,** Emilie, geb. Böhm, Fleischermeisterwwe., 69 J. — **Franke,** Ida, T. d. Arb. Wilhelm, 1 J. — **Grun,** Paul, S. d. Tischlermeisters Josef, 18 T. — **Nitsche,** Magdalene, geb. Choroba, Arbeiterfrau, 33 J. — **Staroste,** Paul, S. d. Schlossergesellen Robert, 1 J. — **Gierschner,** Rosalie, geb. Menge, Restaurateurfrau, 31 J.

Selma Kluge,
Barthold Simon,
[1551] Verlobte.
Berlin, den 21. Juli 1889.

Die am 21. Juli cr. erfolgte Geburt einer Tochter zeigen an
Dr. A. Gottstein und Frau
Emilie, geb. **Meffert.**
Berlin, Bärwaldstraße. [1617]

Heut Morgen 7¼ Uhr erlöste der Tod nach langen, schweren Leiden unseren inniggeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater und Bruder, den Kaufmann [1629]

Samuel Dann,

in seinem 63. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz widmen diese Nachricht allen Freunden und Bekannten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Breslau, den 23. Juli 1889.
Beerdigung: Donnerstag, Nachmittag 5 Uhr.
Trauerhaus: Friedrich-Wilhelmstrasse 71.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied heute, den 22. Juli, Nachts 11¾ Uhr, nach kurzem, aber schwerem Krankenlager unsere heissgeliebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Brauermeister

Louise Raupach, geb. Seak,

im Alter von 74 Jahren. [1106]

Um stille Theilnahme bittet

H. Raupach,
Brauereibesitzer,
im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gottesberg, Breslau, Schweidnitz, Waldenburg.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 25. Juli, Nachmittag 2 Uhr, von der Brauerei, Braustr. Nr. 8, statt.

Am 18. d. M. entschlief sanft nach längerem Leiden unsere heissgeliebte, theuere Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, [1625]

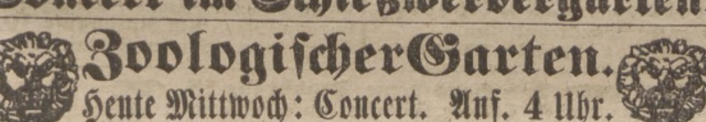
Frau Ida Cohn,
geb. Eliasson,

im 29. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Berlin, Breslau und Hamburg.

Constitutionelle Bürger-Ressource.
Freitag, den 26. Juli d. J.: [1101]
Concert im Schießwerdergarten.



Lobe - Theater.
Letzte Woche. [1102]
Die Kinder des Capitän Grant.

Nur kurze Zeit.
Liebich's Etablissement.
Heute und folgende Tage:
Großes Concert
des K. K. Hofcapellmeisters Professor [1071]
Julius Sulzer
vom Kais. Königl. Hofburg-theater in Wien
mit der gesammten hiesigen
Stadttheater-Capelle.
Neues und abwechselndes Programm.
Entrée 30 Pf.
oder 1 Dutzendbillet.
Anfang 7¾ Uhr.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [1088]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute Mittwoch, den 24. Juli c.
Doppel-Concert
von der Breslauer Concert-Capelle, Professor
Ludwig von Brenner,
und der
Original Opern-Parodisten
und **Concertsänger** aus **Kassel.**
Auftreten des Königl. Kammermusikers
Herrn **Schultz** aus Berlin,
und der
Miss Alexandrine.
Anfang 7 Uhr.
Entree 50 Pf. oder 1 Dtzd.-Billet. Kinder 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.

Zeltgarten.
1100 Heute: Großes
Militär-Concert
von der gesammten Capelle des Leib-Kürassier-Regiments „Großer Kurfürst" (Schles. Nr. 1)
Capellmeister Herr **Altmann.**
Anfang 7½ Uhr.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Auftr. d. Wiener Coupl.-Sänger. **Fritzi Korn, Hansi Schwarz, M. Heyden** (neue Lieder), **Miss Delmar,** engl. Sängerin, **Mr. Bryant,** Groteskänzer u. Sänger. „Das liederliche Kleeblatt, Schuster, Schneider u. Tischler." Große Spectakel-Posse mit Gesang und Tanz. [1103]
Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Bergkeller.
Morgen Donnerstag:
Rendezvous-Kränzchen aller Strohwittwer.

J. O. O. F. Morse □ d. 24. VII. 8½ U. V. [1636]

Heute Abend zur Vorfeier **ganze** Auflage im Bürgerbräu.
[1634] **Lauban.**

Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Ostseebad Zingst,
unmittelbar am reinen steinfreien Sandstrande, mit kräft. Wellenschl. und starkem Salzgehalt. Mildes Inselklima, nahe Waldungen, ruhiges und billiges Badeleben. Ueber 200 Privatwohnungen. Von Bahnstation Barth in 40 Min. per Dampfer mit Anschluß. Hotels bei fester Landungsbrücke. Ausführliche Prospecte nebst Karte rc. **Bade-Direction.**

Ich verreise vom 25. Juli bis 10. August. [1104]
Dr. Kabierske jr.

Auf vier Wochen verreist.
313 **Dr. Hübner.**

Zurückgekehrt. 1047
Dr. Hering.

Zurückgekehrt. 1619
Dr. S. Gerstel.

Am 14. d. Mts., Nachmittags 1¼ Uhr, ging mein Sohn Hans, 15 Jahre alt, aus, ohne daß er bis heut ein Lebenszeichen von sich gegeben hat.

Ich richte an alle edle Menschenherzen die Bitte, mir baldigste Mittheilung von dessen Aufenthalt zu geben.

Bekleidet war derselbe mit einem graubraun carrirten Stoffanzuge und trug einen silbergrauen Strohhut. [1616]

Jacob Freund,
Kattowitz OS.

Stickereikleider
1002 Umhänge,
Satin-Blousen,
Sonnenschirme,
Handschuhe,
Reise- u. Garten-Hüte
verkaufen wegen vorgerückter Saison zu ganz **außergewöhnlich billigen Preisen**
Schaefer & Feiler,
50 **Schweidnitzerstraße 50.**

Münchener Turnfest.
Turnschuhe 1631
mit Gummisohlen empfiehlt
Bruno Rosenthal,
Schmiedebrücke 57.

Sehr, sehr billig!
Zurückgesetzt:
Tricottaillen,
Corsets,
Kinderstrümpfe,
Handschuhe,
Kleiderbesätze.
Albert Fuchs,
Hofl., [1073]
49. Schweidnitzerstr. 49.

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [036]

Einige **Geldschränke** stehen zum **Verkauf** bei [1627]
E. Ziegler, Nicolaistraße 59.

Ausstellung.
Eine elegant und reich ausgeführte
Wäsche-Braut-Ausstattung,
nach Auswärts bestimmt, liegt Mittwoch, 24., Donnerstag, 25., Freitag, den 26. Juli, complett fertig, gewaschen, gebunden, mit Monogramm-Namenszug versehen, in einigen Schaufenstern meines Geschäftslocals zur gefälligen Besichtigung aus.

Eduard Bielschowsky junior,
Special-Magazin für Anfertigung completter Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76.

Billiger als jede Concurrenz bei garantirt guter Arbeit.
Stellbare zum Schutze gegen die Sonne.
Jalousien.
Verleimte für Ladenthüren und Schaufenster.
Das Anbringen d. Jalous. wird auf Wunsch durch uns. Bresl. Monteur besorgt. [0153]
Zum Selbstrepariren empf. sämmtl. erf. Materialien nebst Anleitung dazu. — Vertreter gesucht.
Jalousie-Fabrik v. Jul. Bonnet & Co., Berlin N., Kastanien-Allee 84.

Zur Reise
empfehle vor meinem
Umzuge:
Netzjacken, 60, 70, 80, 90, 100 Pf.,
Reformjacken und Hemden,
[441] 1, 2, 3 Mk.,
Reform-Beinkleider,
1,25, 1,50, 1,75, 2,25 Mk.,
Schweißjacken, 70, 75, 100 Pf.,
Satin-Blousen, 3, 4, 5 Mk.,
Tricot-Taillen u. Blousen,
2, 3, 4, 5 Mk.,
Handschuh, Seide, Fil de perse mit verstärkten Fingerspitzen,
20, 30, 40, 50, 60, 80, 100 Pf.,
Damen- u. Kinderstrümpfe mit verstärkten Spitzen und Hacken, echtfarbig,
25, 50, 75, 100, 200 Pf.,
Schweißsocken, 10, 20, 30-80 Pf.,
M. Charig, Ohlauerstraße 2.
Vom 15. Aug. an befinden sich meine Verkaufsräume Ohlauerstr. 20.

Seltener Gelegenheitskauf
für Braut-Ausstattungen.
Wegen Geldmangel bei einem Seidenfabrikanten erstand ich viele Tausend Meter reinseidene Stoffe **ohne jeden Fehler. Weiße Seiden-Atlasse,** Meter 2 Mark. **Schwarze reinseidene Merveilleux, Luxor, Duchesse.** Alles bedeutend unter Fabrikpreis, reellste Waare **und ohne jeden Fehler.**
J. Leipziger jr.,
Carlsstraße Nr. 1 in der Pechhütte [751]
und auf der **Ohlauerstraße Nr. 12,** parterre.

Eduard Trewendt in Breslau.
Soeben erschien in **neuer, vermehrter** Auflage
Stoll's Obstbaulehre.
Illustriert. Geheftet 2 Mark. Gebunden 2 Mark 40 Pf.
Für alle Freunde des Obstbaues, namentlich Volksschullehrer, Geistliche und Landwirte empfehlenswert. [7190]
Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Preußische Original-Lotterie-Loose 4. Klasse, pro Viertel-Original-Loos à 55 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, **Carlsstraße Nr. 22, II.** [1618]

Ein im Unterricht **geübter Primaner** kann sich melden zur **Nachhilfe** für einen Quartaner in Latein und Rechnen. [1620]
Offerten sub A. E. 45 Exped. der Breslauer Zeitung.

Nähe **Tauentzienstraße** w. per 1. Septbr. **Pens.** f. einen Buchhändlerlehrling **gesucht.** Offert. an Frau **C. Schick, Hirschberg in Schles.,** Bahnhofstr. 44a, I. [334]

Junge Mädchen, die behufs ihrer Ausbildung auf längere oder kürzere Zeit nach Breslau kommen, finden bei einer alleinstehenden jüdischen Dame aus guter Familie, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, gegen mäßige Pension liebevolle Aufnahme. Gefl. Offerten unter F. H. 159 Expedition der Breslauer Zeitung. [1083]

Heirathsgesuch!
Ein junger Mann, 32 Jahre alt, kath., welcher vom 1. October a. cr. ein bedeutendes Wein-Engros-Geschäft übernimmt, sucht die Bekanntschaft einer jungen Dame, die Sinn für Häuslichkeit hat, behufs Verheirathung.

Junge Damen mit einigem Vermögen, welche auf dies **ernstgemeinte** Gesuch reflectiren, belieben Ihre w. Adress., möglichst mit Photographie, unt. **G. 1224** an **Rudolf Mosse** in **Breslau** einzusenden. [335]

Discretion Ehrensache.

Heirathsgesuch.
Ein junger Mann, Gasthofsbesitzer in Oberschlesien, mosaisch, wünscht behufs Verheirathung die Bekanntschaft eines gewandten und wirthschaftlich erzogenen Mädchens schöner Erscheinung, im Alter v. 22—26 J., aus achtbarer Familie, mit 12000 Vermögen. Nur ernstgemeinte Offert. mit Angabe der näheren Verhältnisse und Photographie unter S. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1583]



Sonderzug von Breslau nach Hirschberg.
Sonntag, den 28. Juli, wird ein **Sonderzug von Breslau nach Hirschberg** abgelassen und zwar bis **Sorgau** mit dem nach Freiburg, Halbstadt, Braunau, Weckelsdorf verkehrenden Sonntag-Sonderzuge vereinigt, von Sorgau aus als besonderer Zug.

Abfahrt	Breslau:	5,10	Vorm.	Ortszeit.
Ankunft	Sorgau:	7,6	"	"
Abfahrt	"	7,16	"	"
Ankunft	Dittersbach:	7,39	"	"
Abfahrt	"	7,44	"	"
Ankunft	Jannowitz:	8,31	"	"
Abfahrt	"	8,33	"	"
Ankunft	Hirschberg:	8,50	"	"

Für diesen Zug werden **Sonnabend, den 27. Juli, Abends von 7—8 Uhr,** und **Sonntag** vor der Abfahrt in dem Rundbau des Freiburger Bahnhofes Sonderzug-Rückfahrkarten II. und III. Wagenklasse nach den Stationen **Dittersbach, Jannowitz** und **Hirschberg** zum Preise **einfacher** Fahrkarten ausgegeben; diese Karten berechtigen in der Zeit **vom 28. bis einschließlich 30. Juli** zur Rückfahrt mit allen **gewöhnlichen Personenzügen** (Expreßzug ausgeschlossen) und sind vor der Rückreise abzustempeln.

Freigepäck wird **nicht** gewährt, Fahrtunterbrechung nicht gestattet.

Breslau, den 23. Juli 1889. [1109]

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau-Halbstadt.)

Aufforderung,
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Königl. Gymnasialoberlehrers Herrn **Julian Albert Franz Ziaja** in Breslau, der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha unter Nr. 262431 über 20000 M. am 8. August 1884 ausgestellte Versicherungsschein vor einiger Zeit abhanden gekommen ist, so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie Jeder, welcher Ansprüche auf denselben erheben zu können glaubt, hierdurch aufgefordert, sich unverzüglich und spätestens bis zum

8. September 1889

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank zu melden, widrigenfalls die Giltigkeit jenes Scheines aufgehoben werden wird.

Breslau, den 22. Juli 1889.

Die Haupt-Agentur der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.
A. Langenhan.



Nähere Auskunft ertheilt: Jul. Sachs, Breslau, Graupenstr. 9; Wilh. Mahler, Berlin N., Invalidenstr. 121; Moritz Schaps jun., Kempen.

Beachtenswerthe Notiz.
Unsere etwa 8000 Einwohner zählende Garnisonstadt Sprottau, welche in Folge ihres reichen Grundbesitzes, zu dem 7000 Hektar Wald gehören, nur eine mäßige Communalsteuer erhebt, eignet sich besonders zur Niederlassung von Familien, welche in einer Provinzialstadt Wohnungen suchen. Letztere sind meistens mit Gärten versehen und entsprechen vollständig den sanitären Forderungen der Neuzeit. Sprottau, in lieblicher Gegend, an zwei Flüssen (Bober und Sprotta) gelegen, besitzt höhere Lehranstalten für Knaben und Mädchen, Wasserleitung, Gasanstalt, öffentliches Schlachthaus und Promenaden, wie sie nur selten in Städten gleicher Größe gefunden werden. Auch Diejenigen finden hier ihre Rechnung, welche Jagd oder andere angenehme Abwechselungen suchen, wofür die hier bestehenden Gesellschaften Sorge tragen. [363]

Sprottau, im Juni 1889.

Der Magistrat.

180 Kisten Rheinisch. Champagner.

„Silber" per Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18.
„Gold" „ „ „ 12 „ „ „ 22

frachtfrei ab Breslau gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten und Probeflaschen abzugeben bei **Hübner & Kretschmer**, Spediteure, Breslau. [1108]

Reichelt's Citronenessenz,

nur aus den Bestandtheilen der frischen Früchte dargestellt, zeichnet sich durch ein vorzügliches Aroma und einen sehr angenehmen, erfrischenden Geschmack aus und findet im **Haushalt** und **Restaurant** die vielseitigste Verwendung (zu Saucen, Caviar, Austern, Gelées, Bierkaltschale, Punsch etc.). [036]

Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases **erfrischender Limonade.**

1/1 Fl. 2 Mark, 1/2 Fl. 1 Mark.

Adler-Apotheke, Ring 59,

sowie in allen anderen Apotheken und grösseren Delicatesswaaren-Handlungen.

H. NESTLÉ'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg. [0219]

32 Auszeichnungen, worunter **12 Ehrendiplome** und **14 Goldene Medaillen.**


Fabrik-Marke.

Zahlreiche ZEUGNISSE der ersten medicinischen **Autoritäten.**

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch ERWACHSENEN bei MAGENLEIDEN als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** Vevey (Schweiz).

Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland:
Berlin S. Th. Werder.

Unentgeltlich versende Anweisung zur Rettung von **Trunksucht,** mit auch ohne Vorwissen. **M. Falkenberg, Berlin,** Dresdener-Straße 78. — Viele Hunderte, auch gerichtl. geprf. Dankschreiben, sowie eidlich erhärtete Zeugnisse.

Am 1. August d. Js. wird die Bahnstrecke untergeordneter Bedeutung Oppeln-Namslau mit den Stationen Carlsruhe OS. und Murow und den Haltestellen Dammer, Jellowa, Klein-Kottorz, Königshuld und Nassadel für den öffentlichen **Güterverkehr in Wagenladungen** eröffnet. Der Personen- und der gesammte übrige Verkehr gelangt voraussichtlich erst am 1. October d. Js. zur Einführung. Zur Annahme und Auslieferung von Sprengstoffen ist keine der vorbezeichneten Verkehrsstellen geeignet.

Die Tarifsätze für den Local-Güterverkehr sind in dem am 1. August c. erscheinenden Nachtrag IV zum diesseitigen Local-Gütertarife enthalten. In demselben haben ferner außer bereits bekannt gemachten Aenderungen und Ergänzungen die in Folge Eröffnung der Neubaustrecke Oppeln-Namslau eintretenden Entfernungs-Aenderungen zwischen einer Anzahl nördlich von Namslau und südlich von Oppeln belegenen Stationen, eine Bestimmung wegen Ermäßigung der Ueberfuhrgebühr nach Posen (Gerberdamm) bei nachträglicher Disposition sowie die Aenderung der Bezeichnungen „Guidoschacht" und „Porembaschacht" in Königin-Luisegrube „Südfeld" bezw. „Ostfeld" Aufnahme gefunden. Die Frachtsätze für den Kohlenverkehr enthält der ebenfalls am 1. August d. Js. erscheinende Nachtrag II zum diesseitigen Local-Kohlen-Tarife.

Exemplare dieser Nachträge können, soweit der Vorrath reicht, durch die Stations-Kassen unentgeltlich bezogen werden. [342]

Breslau, den 20. Juli 1889. **Königliche Eisenbahn-Direction.**

Die Lagerplätze III, IV und V auf Bahnhof Gellendorf sollen vom 1. October d. J. ab anderweit verpachtet werden. Pachtgebote, äußerlich als solche bezeichnet, sind bis zum 20. August d. J., Vormittags 11 Uhr, an uns einzusenden. Die Pachtbedingungen ꝛc. können in unserem Haupt-Bureau (Central-Bahnhof) und bei dem Stations-Vorstande in Gellendorf eingesehen werden. [1078]

Breslau, den 18. Juli 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt (Brieg—Lissa).

Ein seit vielen Jahren etablirter strebsamer Kaufmann (mos.), der seine Branche verändern will, wünscht sich an einem, am großen Platze bestehenden

gut fundirten und nutzbringenden Engros-Fabrikations-Geschäfte

mit einem Vermögen von ca. 90000 M. als Socius

zu betheiligen ev. auch ein solches käuflich zu erwerben.

Gefl. Offerten erbeten unter H. 23571 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. [327]

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über den Nachlaß des am 8. Juni 1888 zu Ober-Groß-Hartmannsdorf verstorbenen Handelsmanns und Bäckermeisters [1090]

Friedrich Hermann Curtius

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Bunzlau, den 19. Juli 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Verdingung

der **Erd-, Maurer- und Eisen-Arbeiten** für Herstellung eines Wasserablasses im **Stadtgraben** am Unterbär. Verschlossene Angebote mit entsprechender Aufschrift sind bis zum Eröffnungstermine **am 1. August 1889, Vorm. 11 Uhr,** in dem Geschäftszimmer unserer Bauinspection T. W. Zimmer Nr. 32, Elisabetstraße 10 II, abzugeben.

Die Verdingungs-Unterlagen können daselbst eingesehen und auch gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden. [1030]

Breslau, den 18. Juli 1889.

Der Magistrat hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.

---

30 000 Mk.

zur 1. Stelle und 4 1/2 % auf ein **schuldenfreies** Fabrikgrundstück per sofort oder später **gesucht.** Taxe: 112738 Mk. Feuerversich. 90000 Mk. Selbstreflect. **kostenfreie** Auskunft durch Buchhändler **Max Cohn** in **Liegnitz.** [1095]

Socius gesucht.

Zur Vergrößerung einer Wäschefabrik, **Engros-Export, wird ein Socius mit 25- bis 30 tausend Mk. Capital gesucht.**

Offerten unt. C. S. 43 Exped. der Breslauer Zeitung. [1614]

Ein junger Kaufmann beabsichtigt, sich mit anfänglich Mk. 3-—4000 an einem nachweislich rentablen Kohlengeschäfte — gleich ob hier oder außerhalb — **zu betheiligen,** event. auch **einzuheirathen.** [1633]

Gefl. Offerten unter **N. N. 42** Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Damen finden liebev. Aufnahme, streng discr., bei verw. Fr. **Richter,** Hebamme, Klosterstr. 25/26, I.

Zwei Grundstücke

mit Einfahrt in einer Garnisonstadt, nahe am Markt, sind wegen vorgerückten Alters **billig zu verkaufen.**

Offerten unter E. P. 151 an die Exped. der Bresl. Ztg. [995]

Wegen Todesfall

ist im Kreise **Waldenburg** eine an der **Weistritz** gelegene **Besitzung,** bestehend aus

Wassermühle

mit 2 französischen u. 1 Spitzgange,

Dampfbäckerei, Brettschneidemühle, Leinwandwalke und Landwirthschaft,

sehr billig mit ca. 15000 Mark Anzahlung **zu verkaufen.** [337]

Gefl. Offerten unt. Chiffre **B. 1219** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wegen vorgerücktern Alters des Besitzers ist in der Nähe Bahn in Nieder-Schlesien ein **Ziegel-Etablissement zu verkaufen,** wegen des guten Thonlagers auch geeignet zur Fabrikation feinerer Thonwaaren. [9255]

Offerten unter W. E. 65 in der Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein reelles altes **Colonialwaaren-Geschäft en gros & en detail** in einer größeren Stadt Niederschlesiens, in bester Geschäftslage gelegen, ist wegen anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Verhältnissen **bald zu verkaufen,** eventl. 1. October cr. zu übernehmen. Anzahlung 12- bis 15000 Mark erforderlich. Agenten verbeten.

Offerten bitte unter R. R. 158 an die Exped. der Breslauer Ztg. zu richten. [1080]

Ein gutes [303]

Colonial-Waaren-Geschäft

ist krankheithalber sofort **zu verkaufen** eine Stunde von Waldenburg i. Schl. Anzahlung 4-—6000 Mark. Offerten unter **U. 1213** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Eine gute Milchpacht von 300 bis 600 Liter täglich wird vom 1. October d. J. zu pachten gesucht. [1094]

Offerten beliebe man unter P. 100 postl. Deschowitz OS. einzusenden.

Verlangen Sie ausdrücklich:

0234 **San Remo**

Veilchenseife von F. Kuhn, Nürnberg, beste Toiletteseife, anerkannt durch ihre Milde u. überaus feinen u. nachhaltenden Geruch. Hier nur bei **Ed. Gross, Neumarkt 42.**

A. Wecker's

Seifenpulver.

Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.

Ueberall zu haben!

Auch in allen Verkaufs-Lagern des **Breslauer Consum-Vereins.**

Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.

Ich bin befreit von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**

Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Dr. Spranger'sche Magentropfen

5594

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit** u. **Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf.

Frische Wildenten,

St. v. 80 Pf. an, **Rehrücken, Keulen** und **Blätter** empfiehlt billigst **L. Adler, Oderstr. 36** im Laden.

Brucheisen, altes Zink, Metalle, kaufe ich jedes Quantum per Kasse. **Grubenschienen** zu Geleiszwecken in verschiedenen Profilen offerire ich billigst. [826]

F. Ritter, Zabrze.

Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Juli cr., Vorm. 11 Uhr, werde ich **Carlsplatz 9** (Pokoyhof)

1 Fuchswallach,

5 Fuß 8 Zoll groß, 8—9 Jahr alt, öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. [1070]

Janitzky, Gerichtsvollzieher, **Antonienstraße 2, II.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine gepr. mus., jüd. **Erzieherin** m. gut. Zeugn. für zwei ältere Mädchen nach Mähren **gesucht** durch Placirungs-Bureau **L. Friede, Christophoriplatz 6.** [339]

Modes!

1638

Eine tüchtige, im Putzfach erfahrene

Directrice

sucht Stellung. Offert. erb. unter M. H. 46 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein **jung. gebild. Mädchen** aus anständ. jüd. Familie wird zur Unterstützung d. Hausfrau und zur Thätigkeit in ein. Fabrikgeschäft in ein. kl. Stadt Schlesiens zu engag. **gewünscht.** Offerten unter **R. 70 Breslau hauptpostlagernd.**

Für ein [340]

größeres Putzgeschäft

einer Provinzialstadt Posens suche

4 tüchtige Putzarbeiterinnen.

V. Kronheim, Glogau.

Erste Arbeiterinnen für Putz können sich melden. [1632]
Kurniker, Nicolaistraße 69.

Für eine oberschlesische **Cigarrenfabrik** wird ein schneidiger

Reisender

gesucht, der Schlesien, Posen und Preußen nachweislich mit Erfolg bereist hat. [1012]

Offerten an die Exped. der Bresl. Zeitung unter Chiffre D. E. 150.

In meinem **Colonialw.- und Destillations-Geschäft** findet ein [1107]

Commis,

gut empfohlener flotter Verkäufer, am 1. October d. J. Stellung.

F. Cohn,
Waldenburg in Schl.

Ein [338]

tüchtiger Verkäufer der Seidenbandbranche,

welcher auch bei der Stadtkundschaft gut eingeführt ist, wird **gesucht.**

Gefl. Offerten an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** Königsstraße 2, unter Chiffre **H. 23584.**

Zum baldigen Antritt **suche** einen tüchtigen **Lagerhalter und Expedienten.** Poln. Spr. erford.

Theodor Konietzko,
[1105] **Oppeln, Oderstraße.**

Für unser Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft **suchen** wir per bald oder später einen tüchtigen **Lageristen.** [1611]

Firle & Anders.

Suche per 1. September a. cr. einen tüchtigen

Destillateur,

der selbstständig zu arbeiten, die Expedition u. Buchführung verstehen muß. Gefl. Offerten, womögl. mit Photographie u. Gehaltsansprüchen an

Adolph Grünberger,
[1081] **Neisse.**

Ein **gut empfohlener** [1051]

junger Mann,

tüchtiger Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Johann Titze,
Manufactur und Leinengeschäft,
Ratibor, Bosatz.

Für mein **Getreidegeschäft suche** ich per 1. October 1889 einen tüchtigen, mit der Branche vertrauten

jungen Mann.

Polnische Sprache Bedingung. Retourmarken verbeten. [1092]

Salo Cohn, Oppeln.

Für das **Comptoir** eines **Getreide-Geschäftes en gros** wird ein

junger Mann

mit schöner Handschrift und der Berechtigung zum einjähr. Militärdienst **als Volontair** gesucht. Offerten unter **R. L. 90** postl. **Beuthen OS.**

Für mein **Colonial- u. Destillationsgeschäft suche** per ersten August oder 15. einen **tüchtigen erfahrenen** [1096]

jungen Mann

bei freier Station.

J. Murzyński, Thorn.

Ein junger Mann

von angenehmem Aeußeren, in der Wäsche-Branche bewandert, **wird** als **Reisender** zum Besuch von Privatkunden **gesucht.** Antritt p. 1. August ev. auch später. Off. B. Z. 44 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1637]

Ein Bureau-Vorsteher

für einen **Rechtsanwalt u. Notar wird gesucht.** Offerten sub **H. 1225** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [336]

Ein **Bureauvorsteher,** des Polnischen mächtig, zuverlässig und gewandt, **sucht** vom September oder **October ab Stellung** bei einem Rechtsanwalt u. Notar in Schlesien.

Gefl. Offerten unter **O. H. 47** Exped. der Bresl. Ztg. [1639]

Ingenieur für Hüttenconstructionen.

Ein Ingenieur, der möglichst mit den in Hüttenwerken vorkommenden Constructionen vertraut sein muß, wird für dauernde Stellung zu baldigem Eintritt gesucht. Offerten mit Lebensbeschreibung, Zeugnißabschriften und Gehaltsforderung wolle man unter **V. 161 an die Expedition der** Breslauer Ztg. einsenden. [1097]

Um vom Fach [341] abzugehen, sucht ein verh. Landwirth 36 Jahr alt (1 Kind), einen anderen dauernden Posten als Aufsichtsbeamter in einer Fabrik oder anderem Etablissement, Verwalter eines Lagers ꝛc. Etwas Caution kann gelegt werden. Antritt 1. Octbr. event. später. Beste Zeugnisse wie directe Empfehlung über Treue, Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit stehen zur Seite. Agenten verbeten. Gefl. Offerten unter **H. 23592** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler A.-G. in Breslau.**

Wegen Krankheit des jetzigen suche per 1. October a. c. einen **Hofinspector.** Gehalt monatlich 60 bis 75 Mark bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung.

Gediente verheirathete Militärs mit Pension bevorzugt. [1056]

Hermann Gentzen,
Dachpappenfabrik,
Cottbus.

Für den hiesigen herrschaftlichen Stall werden **zum sofortigen Dienstantritt** gesucht:

a. ein 2. Kutscher, der 4spännig fahren kann,
b. ein Staller von leichtem Gewicht. [1099]

Schloß Miechowitz OS.
Janotta.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft **suche** ich per sofort oder später einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen **Verkäufer,** ebenso kann **ein Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen und polnisch sprechend sofort eintreten. [1399]

H. Garnmann,
Groß-Wartenberg.

Für meine Lederhandlung en gros **suche** ich zum baldigen Antritt

einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

[1591] **Louis Weiss.**

Für ein hiesiges Bank- u. Wechsel-Geschäft wird ein **Lehrling** zum sofortigen Antritt **gesucht.** [1613]

Offerten S. G. postlagernd erbeten.

---

1 Lehrling

mit der Berechtigung zum Einj. Freiw.-Dienst **suchen** wir für das Compt. unserer Maschinenfabrik. [1624]

Gebrüder Guttsmann.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein fein möblirtes Zimmer an solide Herren sofort zu vermiethen **Ohlauerstr. 76/77, II. Et. links.**

Carlsstraße 46,

dicht an der Schweidnitzerstraße, ist die I. Etage, vorzüglich für Engros-Geschäfte geeignet, per 1. Octbr. a. c. preiswürdig zu vermiethen. Näheres daselbst und bei **Oswald Reichelt, Schuhbrücke 70.** [1485]

Höchst beachtenswerth, Ohlau-Ufer 12,

Regier. u. Stadtpark gradeüber, **die beiden** comfort. Hochpart. (5 resp. 4 Zimm., Mittelcab., f. gr. Entr. ꝛc., viel Beigel.), wovon d. größ. gegenw. Bureau m. Wohn. p. 1. Octb. zeitgem. preism. z. v.

Erste Etage,

hochelegante Wohnung, **dicht am Museumsplatz, Höfchenstr. 12,** per Michaeli **zu vermiethen.**

Näheres **beim Hausmeister.**

---

11 Am Wäldchen 11

ist eine Wohn. v. 3 zweifenstr. Zim., Küche u. Entr. z. v. u. Octb. zu bez.

Alexanderstr. 21

1. Et. herrsch. Wohn. z. 900 M. p. Octb.

Ohlau-Ufer 7,

Gartenhaus, 1 Wohnung 1. Etage 450 M., 1 Wohn. part. 390 M. p. bald.

Ohlauer-Stadtgr.-Ecke,

Klosterstraße 1a ist eine Wohnung 1. Etage, jetzt von einem Arzt bewohnt, für 350 Thaler zu verm.

Poststraße 6, 2. Etage, Wohnung von 4 groß. Vorderzimm., Küche, Entree u. Zubehör, desgl. 3. Etage Wohn. v. 3 groß. Vorderzimm., Küche u. Zubehör, per 1. October zu verm.

Für **Comptoir** od. **Werkstatt** geeignet, 1 od. 2 Zim. 1. Etage p. sof. zu verm. Näh. **Am Rathhause 19,** Compt. part. Käufer sitzt miethefrei.

Das Haus Neue Sandstraße 18, [1635] z. Z. **Holthausen**'sche **höhere Töchterschule,** ist vom 1. Octbr. d. J. ab möglichst im Ganzen **zu vermiethen.** Näh. **Bismarckstr. 15,** parterre.

11, Blücherplatz 11

ist der große Laden nebst Comptoir und Lagerraum vom 1. October ab zu vermiethen. Näheres daselbst 2. Etage. [1630]

Telegraphische Witterungsberichte vom 23. Juli.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	763	13	WNW 5	wolkig.	
Aberdeen	754	14	WNW 1	heiter.	
Christiansund	751	17	still	Dunst.	
Kopenhagen	756	14	W 4	wolkig.	
Stockholm	747	12	WSW 2	Regen.	
Haparanda	754	18	ONO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	753	15	SSW 1	bedeckt.	
Moskau	757	18	SW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	758	13	W 4	Regen.	
Cherbourg	759	14	SW 3	Regen.	
Helder	760	13	S 1	Regen.	
Sylt	757	17	W 3	h. bedeckt.	
Hamburg	760	14	SW 2	heiter.	
Swinemünde	759	15	WSW 4	heiter.	
Neufahrwasser	758	15	SW 4	h. bedeckt.	Gest. Nachm. Gew.
Memel	755	17	SW 1	heiter.	
Paris	759	16	SSW 1	bedeckt.	
Münster	760	11	N 1	bedeckt.	
Karlsruhe	760	13	NO 1	wolkig.	
Wiesbaden	760	15	W 1	bedeckt.	
München	760	13	NW 3	Regen.	
Chemnitz	760	16	NO 2	h. bedeckt.	
Berlin	761	15	WNW 3	h. bedeckt.	
Wien	761	17	S 1	wolkenlos.	
Breslau	762	15	NW 1	wolkenlos.	
Isle d'Aix	763	13	WNW 4	bedeckt.	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	759	25	O 2	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die gestern erwartete Zone niedrigsten Luftdruckes erstreckt sich von Nord-Schottland ostwärts über Skandinavien hinaus nach Finnland, mit einem Minimum über dem Bottnischen Busen, an der ostdeutschen Küste mässige bis starke westliche und südwestliche Winde erzeugend. Ueber Central-Europa ist das Wetter kühler, ziemlich trübe, im Süden regnerisch. An der deutschen Küse gingen viele Gewitter nieder. In Hamburg fand gestern Mittag eine heftige Sturmböe aus Südwest statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. für das Feuilleton: J. Seckles;
für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.